

© Dipl.-Psych. Jürgen Maes
Fachbereich I - Psychologie
Universität Trier
D-54286 Trier
Telefon: 0651-2012001
Fax: 0651-2012961
E-mail: maes@uni-trier.de

112

1998

Jürgen Maes

Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 2. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen

ISSN 1430-1148

ZUSAMMENFASSUNG:

In einer früheren Studie hatte Maes (1995) zwei Varianten des Glaubens an eine gerechte Welt unterschieden: immanente Gerechtigkeit und ultimative Gerechtigkeit. Nur der Glaube an immanente Gerechtigkeit führte zur Abwertung und Verantwortlichmachung unschuldiger Opfer, während der Glaube an ultimative Gerechtigkeit zu positiven Bewertungen der Opfer führte und zudem positive Korrelationen mit adaptiven Prozessen wie Optimismus und Zuversicht in die eigenen Bewältigungsmöglichkeiten zeigte. Diese Ergebnisse wurden aus einer Fragebogenuntersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken gewonnen, die Items waren deshalb in bereichsspezifischer Weise formuliert.

In der aktuellen Untersuchung wird überprüft, ob diese Ergebnisse mit einem allgemeinen Gerechte-Welt-Fragebogen repliziert werden können. Ein solcher Fragebogen wurde in einer Studie zur Hilfsbereitschaft von westdeutschen Studierenden gegenüber ostdeutschen Studierenden eingesetzt und lieferte reliable Skalen zur Messung der beiden Varianten des Gerechte-Welt-Glaubens. Diese beiden Skalen wurden hinsichtlich ihrer Korrelationsmuster miteinander verglichen. Dabei konnten einige der früheren Ergebnisse bestätigt werden: Erneut zeigte sich, daß nur ultimative Gerechtigkeit mit positiven Bewertungen der Benachteiligtengruppe und Hilfsbereitschaft einhergeht, während der Glaube an immanente Gerechtigkeit solche Hilfe eher ausschließt und andere für die Behebung der Probleme verantwortlich macht. Zusätzlich zur Replikation solcher Befunde wurden erstmals die Korrelationsmuster der beiden Varianten mit anderen Variablen wie der Präferenz für Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit, Werten oder Reaktanzneigung untersucht.

Schlüsselworte: Gerechte-Welt-Glaube; immanente Gerechtigkeit; ultimative Gerechtigkeit; Verteilungsgerechtigkeit; deutsche Wiedervereinigung; Reaktanzneigung; Kontrollüberzeugungen; Werte; existentielle Schuld; Privilegierung; Verantwortungsübernahme; Hilfsbereitschaft

ABSTRACT:

In a former study, Maes (1995) distinguished two variants of belief in a just world: immanent justice and ultimate justice. Only belief in immanent justice led to derogation and blaming of innocent victims, whereas belief in ultimate justice led to positive evaluations of victims and showed positive correlations with adaptive processes like optimism or confidence in one's coping capacity. Data were gained from a questionnaire study on cancer; therefore, the items were formulated in a domain-specific way.

In order to assess general belief in ultimate justice and general belief in immanent justice, a new questionnaire was devised within a study on helping behavior of West German students towards East German students. Two reliable scales for belief in ultimate justice and belief in immanent justice were gained and compared as for their correlational patterns. Some of the former results could be replicated this way. Once again, only ultimate justice correlated with positive evaluations of the underprivileged and altruism whereas immanent justice favors a denial of responsibility and impedes help and support for the underprivileged. Besides this replication, the correlational patterns of the two variants with preference for different principles of distributive justice, adherence to values and psychological reactance were investigated.

Key words: Belief in a just world; immanent justice; ultimate justice; derogation; distributive justice; German reunification; reactance; locus of control; values; existential guilt; privilege; taking responsibility; helping behavior

Inhaltsverzeichnis

Der Glaube an eine gerechte Welt als sozialpsychologisches Phänomen und als Persönlichkeitskonstrukt.....	1
Zwei Spielarten des Glaubens an eine gerechte Welt: Immanente Gerechtigkeit und ultimative Gerechtigkeit.....	5
Herleitung der beiden Spielarten.....	5
Bisherige Ergebnisse.....	7
Die Messung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit in der vorliegenden Studie.....	10
Studie und Stichprobe.....	10
Die beiden Skalen und einige Kennwerte.....	11
Gibt es differentielle Zusammenhangsmuster?	14
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Kontrollüberzeugungen.....	16
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Reaktanzneigung.....	19
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Präferenz für unterschiedliche Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit.....	21
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Wertpräferenzen.....	24
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Bewertung der Unterprivilegierten.....	27
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Kognitionen des Existentielle-Schuld- Inventars.....	30
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Emotionen des Existentielle-Schuld- Inventars.....	33
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Verantwortungsübernahme.....	35
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Engagementbereitschaft.....	36
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Finanzierung von Hilfe.....	39
Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit, Alter und Geschlechtsunterschiede.....	41
Resümée.....	43
LITERATURVERZEICHNIS:	45

Tabellenverzeichnis:

TABELLE 1 : ITEMANALYSE DER SKALA „GLAUBE AN ULTIMATIVE GERECHTIGKEIT“	12
TABELLE 2 : ITEMANALYSE DER SKALA „GLAUBE AN IMMANENTE GERECHTIGKEIT“	13
TABELLE 3 : INTERKORRELATIONEN DER SUBSKALEN.....	14
TABELLE 4 : PARTIALKORRELATIONSANALYSE „GERECHTIGKEITSÜBERZEUGUNGEN“	16
TABELLE 5 : PARTIALKORRELATIONSANALYSE „KONTROLLÜBERZEUGUNGEN“	17
TABELLE 6: PARTIALKORRELATIONSANALYSE „REAKTANZNEIGUNG“	20
TABELLE 7 : PARTIALKORRELATIONSANALYSE „PRINZIPIEN DER VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT“	23
TABELLE 8 : PARTIALKORRELATIONSANALYSE „WERTEPRÄFERENZEN“	26
TABELLE 9 : PARTIALKORRELATIONSANALYSE „BEWERTUNG DER PRIVILEGIERTEN UND DER UNTERPRIVILEGIERTEN“	28
TABELLE 10: PARTIALKORRELATIONSANALYSE „KOGNITIONEN DES ESI“	31
TABELLE 11: PARTIALKORRELATIONSANALYSE „EMOTIONEN DES ESI“	34
TABELLE 12: PARTIALKORRELATIONSANALYSE „HANDLUNGSBEREITSCHAFTEN DES ESI“	35
TABELLE 13: PARTIALKORRELATIONSANALYSE „ENGAGEMENTBEREITSCHAFTEN“	37
TABELLE 14: PARTIALKORRELATIONSANALYSE „FINANZIERUNGSAALTERNATIVEN“	40
TABELLE 15: MITTELWERTSVERGLEICHE DER SPIELARTEN FÜR FRAUEN UND MÄNNER“	41
TABELLE 16: PARTIALKORRELATIONSANALYSE „ALTER“	42

Der Glaube an eine gerechte Welt als sozialpsychologisches Phänomen und als Persönlichkeitskonstrukt

Der nordamerikanische Psychologe Melvin Lerner hat in einer Serie ausgeklügelter Experimente seit 1965 eindrucksvoll demonstrieren können, wie die Gerechtigkeitsgläubigkeit von Menschen dazu führen kann, daß unschuldigen Opfern von Mißgeschicken oder Schicksalsschlägen Abwertung und Ablehnung statt Anteilnahme, Hohn statt Hilfe zuteil wird (zusammenfassend etwa: Lerner, Miller & Holmes, 1976). Nach seiner Theorie der Gerechte-Welt-Motivation (Lerner, 1980) gehen Menschen davon aus, daß sie in einer gerechten Welt leben, in der jeder bekommt, was er verdient, und verdient, was er bekommt. Wird eine Person dann aber zum Zeugen offensichtlicher Ungerechtigkeit, bedroht dies den möglicherweise lebenswichtigen Glauben an die Gerechtigkeit in der Welt. Deshalb sind Menschen motiviert, ihren alten Gerechtigkeitsglauben aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen. Gerechtigkeit könnte zum Beispiel durch persönliches Einschreiten oder aktives Engagement zur Bekämpfung der Ungerechtigkeit wiederhergestellt werden. Dies ist aber oft nicht möglich oder zu kostenintensiv. Menschen können dann ihren Glauben an eine gerechte Welt auch dadurch bewahren, daß sie die Ungerechtigkeit schlicht nicht wahrnehmen oder die Ereignisse so uminterpretieren, daß ihr Ausgang als gerecht erscheinen kann. Wenn das Opfer zum Beispiel selbst zu seinem Los beigetragen hat oder ein schlechter Mensch ist, hat es kein besseres Schicksal verdient, und die augenscheinliche Ungerechtigkeit wird sogar paradoxerweise zum Beleg von Gerechtigkeit und validiert so den Gerechtigkeitsglauben der Beobachter von Mißgeschicken. In seinen theoretischen Analysen weist Melvin Lerner (1980) aber auch ausdrücklich darauf hin, daß die Abwertung unschuldiger Opfer nicht die einzige Strategie ist, den Glauben an eine gerechte Welt zu bewahren. Andere Strategien sind zum Beispiel die Konstruktion verschiedener "Welten", von denen nur die für die Person besonders relevanten gerecht sein müssen, oder die Annahme unterschiedlicher Zeitperspektiven.

Die Gerechte-Welt-These ist ursprünglich in einem sozialpsychologischen Untersuchungszusammenhang entstanden. Zur Überprüfung seiner wesentlichen Annahmen hat Melvin Lerner experimentelle Situationen konstruiert, in denen Gerechtigkeit in unterschiedlichem Ausmaß bedroht oder eingeschränkt war. Das zentrale Ergebnis in nahezu all diesen Experimenten lautete: Je schlimmer die dargestellte Ungerechtigkeit, desto größer die Abwertung der unschuldigen Opfer. Die Varianz in den als abhängige Variable erhobenen Opferabwertungen führt Melvin Lerner auf das Bedürfnis seiner Versuchspersonen zu-

rück, an Gerechtigkeit in der Welt zu glauben. In seinen eigenen Experimenten hat Melvin Lerner das von ihm postulierte Motiv des "Gerechte-Welt-Glaubens" allerdings nie direkt erhoben, sondern indirekt aus den Veränderungen im abhängigen Maß über unterschiedliche Kombinationen seiner Experimentalmanipulationen erschlossen.

Es ist nicht unüblich, daß die Entdeckung eines sozialpsychologischen Phänomens einige Jahre später zu differentiell-psychologischen Untersuchungen und zum Bemühen führt, das Phänomen als Persönlichkeitskonstrukt zu fassen. Reagieren alle Menschen gleich oder neigen bestimmte Personen eher dazu, das Phänomen zu zeigen? Der britische Psychologe Adrian Furnham (1990) glaubt sogar, in der Entwicklung der meisten Persönlichkeitskonstrukte eine typische Phasenabfolge erkennen zu können, die in acht Schritten verläuft. Danach wird ein Phänomen zunächst im Rahmen laborexperimenteller Untersuchungen „entdeckt“ (Phase 1), dann repliziert und auf seine Robustheit getestet (Phase 2), bis schließlich auf Stufe 3 ein eindimensionales Meßinstrument zur Erfassung individueller Unterschiede entwickelt wird. Ähnliches läßt sich auch in der Gerechte-Welt-Forschung beobachten (Maes, 1996, 1998a): Fast ein Jahrzehnt nach Lerner's erster Publikation zum Gerechte-Welt-Glauben (Lerner, 1965) haben Rubin und Peplau (1973, 1975) erstmals einen Fragebogen vorgelegt, der das Ausmaß des Gerechte-Welt-Glaubens als interindividuell variierende Eigenschaft messen soll. Eine erste Gelegenheit zur Validierung dieses Fragebogens bot sich 1971 bei der "National Draft Lottery", bei der aus der Gruppe der 20jährigen Studierenden diejenigen ausgelost wurden, die nach Vietnam eingezogen würden. Tatsächlich fand sich bei Personen mit hohen Skalenwerten für Gerechte-Welt-Glauben eine Tendenz, an die Gewolltheit des (zufälligen) Schicksals zu glauben und die ausgelosten Personen so darzustellen, als hätten sie es verdient. Weitere Experimente (etwa Zuckerman et al., 1975; Miller, 1977) bestätigten die Validität des Instrumentes. Seither haben mehr als einhundert Studien im englischsprachigen Raum auf das von Rubin und Peplau (1973) entwickelte Instrument zurückgegriffen.

Die quantitative Explosion von Studien zum Gerechte-Welt-Motiv seit Ende der siebziger Jahre (vgl. Maes, 1998a) dürfte einerseits forschungspragmatische Gründe haben und auf die leichte Verfügbarkeit eines Forschungsinstrumentes zurückzuführen sein, andererseits aber auch durch die Tatsache begünstigt sein, daß der Gerechte-Welt-Glaube

eine plausible Erklärung für das in den Sozialwissenschaften häufig beobachtete Phänomen der Abwertung unschuldiger Opfer (Ryan, 1970) lieferte. Während die Anzahl korrelativer Studien stetig zunahm, sind in den achtziger und neunziger Jahren nur noch relativ wenige Experimente zum Gerechte-Welt-Phänomen durchgeführt wurden. Diese Entwicklung ging allerdings auch mit einer Verschiebung der Fragestellungen und einer Einengung des theoretischen Hintergrundes einher. Die Autoren von Korrelationsstudien unterstellten häufig einen direkten Zusammenhang zwischen dem mit Rubin und Peplau's Skala gemessenen Gerechte-Welt-Glauben einerseits und Leugnung von Ungerechtigkeit sowie Abwertung von und Vorwürfen an die Opfer von Viktimisierungen andererseits. In einer Reihe von Studien konnten tatsächlich Hinweise für einen solchen Zusammenhang gefunden werden (etwa MacLean & Shown, 1988; Dalbert & Katona-Sallay, 1993; Harper & Manasse, 1992; Connors & Heaven, 1990; Glennon & Joseph, 1993). Daneben existieren aber auch Studien, die keinen Abwertungseffekt finden konnten oder sogar von mit dem Gerechte-Welt-Glauben einhergehenden positiven Einstellungen zu Opfern berichten (Thornton, Ryckman & Robbins, 1982; Sherman, Smith & Cooper, 1982; Weir & Wrightsman, 1990; Ambrosio & Sheehan, 1991; Bush, Krebs & Carpendale, 1993; Zucker & Weiner, 1993; Gilmartin-Zena, 1983; Kristiansen & Giulietti, 1990; Kerr & Kurtz, 1977; O'Quin & Vogler, 1990; Schmitt et al., 1991; Bierhoff, Klein & Kramp, 1991).

Die Ambivalenz der Ergebnisse muß nicht überraschen und kann durchaus im Einklang mit Lerner's ursprünglichen Formulierungen stehen. Lerner nämlich hatte nie behauptet, daß der Glaube an eine gerechte Welt zwangsläufig zur Abwertung unschuldiger Opfer führen müsse. Eine solche Zurückweisung der Viktimisierten ist nur eine von mehreren Möglichkeiten, die Personen offenstehen, um Bedrohungen für ihren Gerechtigkeitsglauben abzuwehren. Andere Möglichkeiten sind aktive Beiträge zur Wiederherstellung von Gerechtigkeit oder, wenn dies zu kostspielig oder aus anderen Gründen nicht möglich ist, eine Perspektivenverschiebung, die Verlagerung der Wahrnehmung von einer gerechten Welt auf eine andere Ebene: Wenn das, was offenkundig und unleugbar vor den Augen einer Person geschieht, nicht gerecht ist, kann die gerechte Welt oder die Wiederherstellung von Gerechtigkeit in eine andere Zeit, in ein anderes Umfeld oder in einen anderen Lebensbereich projiziert werden. Was hier geschieht, ist offensichtlich nicht

gerecht, aber irgendwann später wird die Gerechtigkeit wiederhergestellt werden. Dieser Person geschieht hier Unrecht, dafür wird es ihr in anderen Lebensbereichen um so besser ergehen. Schon in dem paradigmatischen frühen Gerechte-Welt-Experiment von Lerner und Simmons (1966) werden unterschiedliche Arten sichtbar, den Glauben an die Gerechtigkeit in der Welt zu bewahren. Zwar bewerteten die Versuchspersonen von Lerner und Simmons ein „Opfer“, das in einem vermeintlichen Lernexperiment (paar-assoziatives Lernen) elektrische Schocks erhielt, auf einer Reihe von Bewertungsdimensionen schlechter als einen Durchschnittsstudenten, allerdings nur, wenn sie glaubten, daß das ungerechtfertigte Leiden auch in einem folgenden Experimentaldurchgang anhalten würde. Konnten sie wählen, daß das Opfer im nächsten Durchgang Belohnung statt Schocks erhalten würde, so entschieden sich fast alle für diese Möglichkeit und stellten so Gerechtigkeit wieder her. Eine solche Wahl allein aber reichte nicht aus, um das Opfer nicht abzuwerten; die Versuchspersonen mußten auch sicher sein, daß diese Wahl erfolgreich sein würde und im nächsten Durchgang keine weitere Ungerechtigkeit mehr stattfinden würde: Erst dann bewerteten sie das „Opfer“ wie einen Durchschnittsstudenten.

Es scheint so, daß diese Ergebnisse bei der späteren Konzentration auf korrelative Studien in Vergessenheit geraten sind. Die Verfügbarkeit eines eindimensionalen Meßinstruments hat auch die Fragestellungen und Untersuchungshypothesen eindimensionaler werden lassen. Die ursprünglichen sozialpsychologischen Gerechte-Welt-Formulierungen beinhalteten dagegen neben der Abwertung von Opfern weitere Möglichkeiten zur Aufrechterhaltung des Glaubens an eine gerechte Welt. Lerner und Simmons haben die Erwartung zukünftiger Gerechtigkeit als situative Variable eingeführt: Wenn die Situation die Wiederherstellung von Gerechtigkeit in naher Zukunft nahelegt, werden die Stimuluspersonen anders bewertet, als wenn die Situation keine Hinweise auf den baldigen Ausgleich von Ungerechtigkeit enthält. Es ist plausibel anzunehmen, daß nicht nur situative Determinanten das Verhalten von Personen in gerechtigkeitsthematischen Kontexten beeinflussen. Situationen können von Personen unterschiedlich aufgefaßt werden, und möglicherweise gibt es Voreinstellungen und Voreingenommenheiten, unterschiedliche Hinweisreize wahrzunehmen oder Hinweisreize unterschiedlich zu filtern und zu gewichten. Die einen mögen grundsätzlich stärker darauf vertrauen, daß in der Zukunft Gerechtigkeit herrschen wird, die anderen mögen diese Erwartung nicht teilen. Die

Erwartung zukünftiger Gerechtigkeit kann daher auch als personale Variable eingeführt werden. Keineswegs aber muß ein differentiell-psychologischer Zugang zu Gerechte-Welt-Phänomenen die beschriebene Einengung auf eindimensionale Effekte mit sich bringen. Unterschiedliche Vorlieben und Gewohnheiten, Gerechtigkeit in der Welt zu konstruieren, können differentiell-psychologisch und mehrdimensional untersucht werden.

Zwei Spielarten des Glaubens an eine gerechte Welt: Immanente Gerechtigkeit und ultimative Gerechtigkeit

Herleitung der beiden Spielarten

Maes (1992) hat in diesem Sinne einen Fragebogen vorgelegt, mit dem es möglich sein soll, neben dem allgemeinen Glauben an eine gerechte Welt und dem allgemeinen Glauben an eine ungerechte Welt zwei „Spielarten“ des Gerechte-Welt-Glaubens als eigenständige Dimensionen zu unterscheiden: den Glauben an immanente Gerechtigkeit und den Glauben an ultimative Gerechtigkeit. Mit diesen Dimensionen soll einerseits die Anbindung an Lerner's ursprüngliche theoretische Annahmen wiederhergestellt werden, andererseits soll es damit auch möglich sein, die unterschiedlichen Befunde zum Zusammenhang von Gerechte-Welt-Glauben und Opferabwertung aufzuklären. Nur wer glaubt - so wurde argumentiert - , daß alles, was passiert, gerecht sein muß, weil Gerechtigkeit ein den Dingen inhärentes Prinzip ist, das immer und überall herrscht, wird auch unschuldige Opfer abwerten müssen. Wer dagegen glaubt, daß Gerechtigkeit zwar nicht allerorts und zu jedem Zeitpunkt herrscht, aber früher oder später wiederhergestellt werden wird, kann gegenwärtige Ungerechtigkeiten wahrnehmen, ohne die Opfer abwerten zu müssen. Im Gegenteil: Wer an die spätere Aufwiegung der momentanen Ungerechtigkeit durch einen gerechten Ausgleich glaubt, der sieht möglicherweise gar die "Verlierer" oder "Opfer" in einem günstigeren Licht: Wenn sie für die erlittene Niederlage entschädigt werden, dann werden sie diese Entschädigung auch verdient haben und sind folglich positiv zu bewerten. Unterschieden werden also die Tendenz, die Gerechtigkeit in den Ereignissen als erfüllt zu betrachten, und die Tendenz, an einen - zeitlich nicht festgelegten - gerechten Ausgleich zu glauben. Die erste Tendenz ist dem von Piaget (1932) bei Kindern beobachteten Phänomen verwandt, Geschehnisse als den unmittelbaren und gerechten Lohn für vorhergehende

Taten zu betrachten und wurde deshalb **Glaube an immanente Gerechtigkeit** genannt. Die zweite Tendenz ist aus Religionen bekannt, die über momentane irdische Ungerechtigkeiten mit dem Versprechen einer höheren Gerechtigkeit, sei es in einer anderen Welt oder in einem größeren zeitlichen Rahmen, hinwegtrösten, und wurde deshalb **Glaube an ultimative Gerechtigkeit** genannt.

Beide Spielarten lassen sich auf ihrem langen Weg durch die jüdisch-christliche Kulturgeschichte zurückverfolgen, für beide Spielarten gibt es folglich auch zahlreiche Belege in der Bibel. *"Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen. Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen"*, heißt es etwa bei Jesaja (3, 10-11). Andere Beispiele: *"Aber Ger (Judas erstgeborener Sohn) war böse vor dem Herrn; darum tötete ihn der Herr"* (1. Mose 38,7). *"Es wird den Gerechten kein Leid geschehen; aber die Gottlosen werden voll Unglück sein"* (Sprüche 12,21). *"Bedenke doch, wo ist ein Unschuldiger je umgekommen? Oder wo sind die Gerechten je vertilgt?"* (Hiob 4,7). Der 92. Psalm preist Gott für seine wunderbare, makellos gerechte Welt und führt davon abweichende Wahrnehmungen dieser Welt auf mangelnde Geduld der Menschen zurück, Gottes Gerechtigkeit zu erkennen:

"O Herr, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind so sehr tief.

Ein Törichter glaubt das nicht, und ein Narr achtet solches nicht.

Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Übeltäter blühen alle, bis sie vertilgt werden immer und ewiglich.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmaum: er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon".

Während die ersten Zitate als Beispiele für immanente Gerechtigkeit verstanden werden können, baut das letzte die Vorstellung von Gerechtigkeit in einem größeren Zeitrahmen, also von ultimativer Gerechtigkeit auf. Mit dem in seinem Kulturkreis damals jedem vertrauten naturhaften Gleichnis will der Psalmist zeigen, daß das Böse in der Welt keineswegs gegen Gottes Gerechtigkeit spricht. Wenn man Gras-Samen und Palmen-Samen am gleichen Tag in die Erde legt, sprießt das Gras viel schneller. Nur wem die in

den Bildern vorausgesetzten natürlichen Prozesse nicht vertraut sind, könnte daraus einen Vorteil für das Gras folgern. Der anfängliche Vorsprung des Grases dauert nur eine Zeitlang, dann welkt und verdorrt es, während der Palmbaum sehr langsam wächst, aber groß und mächtig wird und viele Generationen überdauert (vgl. Kushner, 1983). Der Glaube an ultimative Gerechtigkeit läßt Ungerechtigkeiten ertragen, ohne den grundsätzlichen Glauben an Gerechtigkeit aufgeben zu müssen. Die zeitliche Erstreckung der darin erwarteten Wiederherstellung von Gerechtigkeit ist prinzipiell beliebig dehnbar, sie kann in einem jenseitigen Leben liegen oder zu einem definierbaren Zeitpunkt im diesseitigen Leben erfolgen. Ausführlichere Begründungen zur Herleitung der beiden Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens finden sich bei Maes (1996).

Bisherige Ergebnisse

Der Fragebogen wurde in einer Fragebogenuntersuchung zur Wahrnehmung von Krebskranken und Krebskrankheiten [N= 326] erstmals eingesetzt. Tatsächlich ließen sich bei einer Hauptkomponentenanalyse des aus neunzehn Items bestehenden Fragebogens die unterstellten Dimensionen ermitteln. Immanente Gerechtigkeit und ultimative Gerechtigkeit können als eigenständige Dimensionen des Glaubens an eine gerechte Welt betrachtet und mit hoch reliablen Skalen gemessen werden ($\alpha = .83$ für immanente Gerechtigkeit und $\alpha = .86$ für ultimative Gerechtigkeit). Maes (1995) hat eine Reihe von Befunden zur Unterscheidung der beiden Spielarten zusammengetragen, die sich wie folgt zusammenfassen lassen: Immanente und ultimative Gerechtigkeit unterscheiden sich signifikant in Richtung oder Stärke des Zusammenhangs mit anderen Überzeugungssystemen wie Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugung oder allgemeiner Urteilshärte, Wahrnehmungsstilen, krankheitsbezogenen Emotionen, Verhalten gegenüber den Opfern und eigenem Gesundheitsverhalten. Der in der Gerechtigkeitsforschung häufig berichtete Zusammenhang zwischen Gerechte-Welt-Glauben und Abwertung der Opfer fällt für den Glauben an immanente Gerechtigkeit signifikant höher aus. Der Glaube an ultimative Gerechtigkeit geht im Gegensatz dazu sogar mit einer günstigeren Opferbewertung einher. Ähnliches gilt für Prozesse der Verantwortungsattribution. Der Zusammenhang mit der Verantwortungszuschreibung an die Opfer ist für ultimative Gerechtigkeit deutlich niedriger als für den Glauben an immanente Gerechtigkeit und

verschwindet nach Auspartialisieren des gemeinsamen Varianzanteils mit immanenter Gerechtigkeit. Nur immanente Gerechtigkeit geht auch mit Vorwürfen, Schuldzuweisungen und Befürwortung von Sanktionen gegen die Opfer einher, während ultimative Gerechtigkeit sich damit weitestgehend unverbunden zeigt. Der Glaube an ultimative Gerechtigkeit hat dafür auf der anderen Seite deutliche positive Zusammenhänge mit adaptiven Prozessen wie der Fähigkeit, Sinn in schweren Krankheiten zu sehen, Optimismus und Bewältigungszuversicht bezüglich einer möglichen eigenen Erkrankung. Während das Gefühl der Gefährdung bezüglich einer möglichen eigenen Erkrankung signifikant positiv mit immanenter Gerechtigkeit korreliert ist, fällt der Zusammenhang für ultimative Gerechtigkeit negativ aus. Auch in der Unterstützung von politischen Forderungen zur Bekämpfung von Krebskrankheiten und deren Finanzierung unterscheiden sich der Glaube an immanente und an ultimative Gerechtigkeit. Während die Finanzierung durch caritative Aktionen (Spenden, Lotterien, Wohltätigkeitsveranstaltungen) sich bei an ultimative Gerechtigkeit Glaubenden größerer Beliebtheit erfreut, geht die finanzielle Belastung von Kranken und Risikogruppen stärker mit immanenter Gerechtigkeit einher. Der Glaube, daß sich auf lange Sicht Gerechtigkeit wiederherstellen läßt, scheint nicht nur die Bereitschaft zu erhöhen, selbst zu einer solchen Wiederherstellung beizutragen, sondern auch, sich gesundheitsbewußter zu verhalten und auf risikohaltiges Verhalten zu verzichten.

Im folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse - nach Variablengruppen sortiert - kurz zusammengefaßt:

Opferbewertung: Positive Bewertungen von Opfern korrelieren positiv mit ultimativer Gerechtigkeit und negativ mit immanenter Gerechtigkeit. Die positiven Beziehungen mit ultimativer Gerechtigkeit werden größer und die negativen mit immanenter Gerechtigkeit negativer, wenn die jeweils andere Variable auspartialisiert wird. Vergleichbare signifikante Unterschiede gibt es auch für negative Bewertungsskalen.

Verantwortungszuschreibung: Ultimative Gerechtigkeit korreliert signifikant niedriger mit Verantwortungszuschreibungen an die Opfer von Viktimisierungen als immanente Gerechtigkeit. Diese Korrelation verschwindet vollständig, wenn der gemeinsame Varianzanteil mit immanenter Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Die hohe positive Korrelation von immanenter Gerechtigkeit mit Verantwortungszuschreibung an die Opfer bleibt dagegen weitgehend erhalten, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Im Gegensatz zu immanenter Gerechtigkeit korreliert ultimative Gerechtigkeit auch signifikant positiv mit Verantwortungszuschreibungen für die Viktimisierung an das Schicksal und an Gottes Willen. Nur immanente Gerechtigkeit korreliert auch positiv mit Vorwürfen an die

Betroffenen, Befürwortung eines harten Vorgehens gegen die Betroffenen und Schuldzuweisungen in ihre Richtung.

Drakonität: Drakonität und Milde kennzeichnen das Ausmaß einer dispositionellen Voreinstellung zu strengen oder zu milden Urteilen über die Mitmenschen (Maes, 1994). Während immanente Gerechtigkeit positiv mit Drakonität im Sinne einer unversöhnlichen Haltung korreliert, ist ultimative Gerechtigkeit mit diesem Maß negativ verbunden. Die positive Korrelation von immanenter Gerechtigkeit mit Unversöhnlichkeit steigt, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird, die negative Korrelation von ultimativer Gerechtigkeit wird noch negativer, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Nur ultimative Gerechtigkeit korreliert signifikant positiv mit der Subskala Humor.

Religiosität und Sinnfindung: Ultimative Gerechtigkeit ist signifikant positiv mit der subjektiven Bedeutsamkeit von Religion sowie mit der Sinnfindungsfähigkeit und korreliert. Immanente Gerechtigkeit zeigt sich mit diesen Maßen gänzlich unverbunden.

Bewältigungsstile und Gesundheitsverhalten: Im Gegensatz zu immanenter Gerechtigkeit korreliert ultimative Gerechtigkeit positiv mit der Zuversicht, eine mögliche schwere Krankheit meistern und bewältigen zu können, mit der Fähigkeit, ein unvermeidbares Schicksal anzunehmen, mit der Orientierung an positiven Vorbildern bei der Bewältigung einer Krankheit sowie mit dem Vertrauen in verschiedene Personengruppen und Instanzen, zur Heilung und Verhinderung von Krankheiten beizutragen. Auch zeigt sich ultimative Gerechtigkeit im Unterschied zu immanenter Gerechtigkeit positiv mit Variablen des Gesundheitsverhaltens korreliert, z.B. mit der Bereitschaft, auf risikohaltige und gesundheitsgefährdende Verhaltensweisen zu verzichten.

Freiheitsüberzeugungen: Ultimative Gerechtigkeit korreliert signifikant positiv mit der Überzeugung, daß der Mensch frei handeln und entscheiden kann, immanente Gerechtigkeit korreliert im Gegensatz dazu signifikant positiv mit der Annahme der Unfreiheit und Determiniertheit des menschlichen Lebens.

Ausführlich sind diese Ergebnisse und ihre Interpretation im Bericht von Maes (1995a) dokumentiert. Einschränkend ist dazu zu sagen, daß es sich bei dem in dieser Untersuchung eingesetzten Fragebogen um ein bereichsspezifisches Erhebungsinstrument handelt. Insbesondere die Formulierungen der Items zur Messung der beiden Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens bezogen sich auf den Gegenstandsbereich „Schwere Krankheiten“.

Die Messung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit in der vorliegenden Studie

Lassen sich die Ergebnisse, die mit Bezug auf Einstellungen zu Krebskranken und Krebskrankheiten gewonnen wurden, auch auf andere Lebensbereiche übertragen? Oder handelt es sich bei den mit bereichsspezifischen Instrumenten gewonnenen Erkenntnissen auch um nur bereichsspezifische Zusammenhänge? Um diese Fragen zu klären, wurde im Rahmen einer Studie zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen ein Fragebogen eingesetzt, der es gestatten soll, den Glauben an immanente Gerechtigkeit und den Glauben an ultimative Gerechtigkeit allgemein und ohne den Bezug auf schwere Krankheiten zu messen. Mit diesem Fragebogen sollte es möglich sein, die früheren Ergebnisse auf Replizierbarkeit hin zu untersuchen, aber auch die Frage nach weiteren Zusammenhangsmustern aufzuwerfen. Der Fragebogen umfaßt vierzehn Items, die jeweils auf einer Antwortskala von 0 („stimme überhaupt nicht zu“) bis 5 („stimme voll und ganz zu“) beantwortet werden können. Einzelheiten zu diesem Fragebogen können in einem Bericht von Maes (1998c) nachgelesen werden.

Im folgenden werden zunächst die Studie und die Stichprobe, in der der Fragebogen eingesetzt wurde, beschrieben. Nach einer kurzen Beschreibung der beiden Skalen und ihrer teststatistischen Kennwerte, werden dann die differentiellen Korrelationsmuster der beiden Spielarten eingehender untersucht.

Studie und Stichprobe

Alle folgenden Ergebnisse stammen aus einer Studie zur Verantwortungsübernahme für den Aufbau an ostdeutschen Hochschulen. Darin ging es darum, Hilfsbereitschaft und Verzichtleistungen westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden sowie deren Motivation zu untersuchen. Die Untersuchung wurde als Fragebogenuntersuchung durchgeführt, der entsprechende Fragebogen wurde im Sommersemester 1993 im Rahmen verschiedener Seminare der Sprach- und Kulturwissenschaften an der Universität Trier eingesetzt¹. Die Versuchspersonen sahen ein ca. siebenminütiges Videoband, auf dem

¹ An dieser Stelle sei den Lehrkräften gedankt, die sich zur Mithilfe bereitklärten und innerhalb ihrer Seminare Zeit für die Untersuchung zur Verfügung stellten. Die Erhebungen wurden im Rahmen eines Empirie-Praktikums von Sylvia

ein studentischer Redner eindringlich die im Vergleich zum Westen schlechtere Lage an ostdeutschen Hochschulen schilderte und seine Zuschauer aufforderte, einer Erhöhung des einmal pro Semester zu entrichtenden Sozialbeitrags um 25,-- DM zum Aufbau an ostdeutschen Hochschulen zuzustimmen. Dieser Vorschlag einer „Sozialbeitragsinitiative“ sei bei einem Treffen von Fachschaften aus ganz Deutschland an der Universität Leipzig entwickelt worden. Nach der Videoeinspielung füllten die Vpn einen Fragebogen aus, mit dem neben den hier im Zentrum stehenden Gerechte-Welt-Überzeugungen auch die Variablen des Existentielle-Schuld-Inventars (Montada, Dalbert, Reichle & Schmitt, 1985; Montada, Schmitt & Dalbert, 1986; Montada, Schneider & Reichle, 1988; Montada & Schneider, 1989, 1991), verschiedene Hilfsbereitschaftsmaße sowie Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen und die Präferenz für Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit erhoben wurden. Insgesamt dauerte die Untersuchung ca. 25 Minuten.

An dieser Untersuchung nahmen 180 Studierende der Universität Trier teil, die sich annähernd gleich auf neun verschiedene Seminare verteilten. Davon sind 74 Männer und 71 Frauen, das Durchschnittsalter beträgt 23,4 Jahre (Spannweite von 19 bis 35). Die Teilnehmer studierten ausschließlich Sprach- und Kulturwissenschaften (keine Psychologiestudierenden). Im Schnitt kannten die Teilnehmer 2,3 Studierende und 15,6 andere Menschen aus den neuen Bundesländern persönlich. Die häufig diskutierten Probleme ökologischer Validität bei der Rekrutierung studentischer Stichproben werden hier als relativ gering angesehen, da die Studierenden als Agierende in ihrem eigenen Umfeld angesprochen wurden und nicht hypothetisches Verhalten in anderen Lebensbereichen, sondern konkretes Handeln im Umfeld Universität erfragt wurde.

Die beiden Skalen und einige Kennwerte

Aufgrund der gemeinsamen faktorenanalytischen Untersuchung des Gerechte-Welt-Fragebogens mit zwei Fragebögen zur Messung von Kontrollüberzeugungen und Präferenzen für Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit (vgl. Maes, 1998c) wurden zwei Skalen zur Messung des Glaubens an immanente Gerechtigkeit und des Glaubens an ultimative Ge-

Bei, Wulf Gaebele, Caroline Habaschi, Tim Hagemann und Stefan Schmitt durchgeführt. Außerdem sei Roland Neumann gedankt, der für das Video den studentischen Redner mimte.

rechtigkeit gebildet. Die in Item- und Skalenanalysen ermittelten Kennwerte sind in den folgenden beiden Tabellen zusammengefaßt. Die Skala zur Messung des Glaubens an ultimative Gerechtigkeit umfaßt vier Items und erreicht eine interne Konsistenz von $\alpha = .81$. Ein Markieritem ist Item 2: „Es gibt schlimmes Unrecht, aber meistens wird es am Ende doch wieder ausgeglichen“. Die interne Konsistenz würde geringer, wenn man eines der Items aus der Skala entfernen würde. Auch die Trennschärfen, die alle über .50 liegen, rechtfertigen den Verbleib aller Items in der Skala. Der Glaube an immanente Gerechtigkeit wird dagegen mit nur zwei Items gemessen, wobei sich eine interne Konsistenz von $\alpha = .70$ errechnet. Die Mittelwerte für beide Skalen liegen eher im unteren Bereich, dies ist aber in der Gerechte-Welt-Forschung, zumal bei Studierenden-Stichproben, kein unerwartetes Phänomen. Zudem variiert das Ausmaß an Zustimmung zu den einzelnen Items sehr stark.

Tabelle 1
Itemanalyse der Skala
Glaube an ultimative Gerechtigkeit

Item-Nr.	Itemwortlaut	M_x^1	S_x	r_{it}	α_{del}^2
1	Im großen und ganzen geht es auf der Welt gerecht zu.	1.08	1.19	.59	.77
2	Es gibt schlimmes Unrecht, aber meistens wird es am Ende doch wieder ausgeglichen.	1.15	1.15	.74	.70
5	Für jede Ungerechtigkeit gibt es irgendwann einen gerechten Ausgleich.	1.31	1.28	.65	.74
10	Letztendlich setzen sich Recht und Anstand immer wieder durch.	1.77	1.30	.52	.81

α der Subskala: .81

¹ Die Skala reicht von 0 bis 5 (0 = stimme überhaupt nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu)

² Alpha-Koeffizient für die interne Konsistenz der Skala, wenn man dieses Item herausnähme.

Tabelle 2
Itemanalyse der Skala
Glaube an allgemeine immanente Gerechtigkeit

Item-Nr.	Itemwortlaut	M_x^1	s_x	r_{it}	α_{del}^2
3	Kein Unrecht, das man erleidet, ist völlig unverdient.	1.03	1.30	.53	-
4	Was man erleidet, ist oft die Quittung für das eigene Verhalten.	1.83	1.41	.53	-

α der Subskala: ,70

¹ Die Skala reicht von 0 bis 5 (0 = stimme überhaupt nicht zu; 5 = stimme voll und ganz zu).

² Alpha-Koeffizient für die interne Konsistenz der Skala, wenn man dieses Item herausnähme.

Tabelle 3 zeigt die Interkorrelationen der beiden Spielarten-Skalen mit anderen Items und Subskalen, die aufgrund der faktorenanalytischen Untersuchungen gewonnen wurden. Dabei zeigt sich eine substantielle Korrelation der beiden Skalen von $r=.56$. Die Korrelation liegt deutlich höher als die in der früheren Untersuchung für die bereichsspezifischen Skalen ermittelte Korrelation ($r=.39$) und erschwert es damit, Unterschiede in den Korrelationsmustern der beiden Variablen zu finden. Auch die Korrelationen mit den anderen Subskalen sind für beide Skalen sehr ähnlich. Beide Skalen korrelieren positiv mit der Überzeugung, daß jeder seines Glückes Schmied sei (SCHMIED) und der Ansicht, daß es durch die Wiedervereinigung vielen besser und niemandem schlechter gehe (BESSER). Beide Skalen stehen in keinem nennenswerten Zusammenhang mit dem Glauben an eine ungerechte Welt und der Überzeugung, daß Ungerechtigkeiten im Leben eher die Regel als die Ausnahme darstellten (GGWRUNG). Nur der Glaube an ultimative Gerechtigkeit ist jedoch deutlich negativ mit der Ansicht korreliert, daß die Wiedervereinigung zu Ungerechtigkeit geführt habe (GGWVUNG): Je höher der Glaube an ultimative Gerechtigkeit, desto weniger sehen die Personen solche Ungerechtigkeiten in der Wiedervereinigung.

Tabelle 3
Interkorrelationen der Subskalen (169 < N < 173)

	GGWULTI	SCHMIED	GGWIMMA	GGWVUNG	GGWRUNG
SCHMIED	,2830**				
GGWIMMA	,5593**	,2404**			
GGWVUNG	-,2447**	,1087	-,0301		
GGWRUNG	-,0181	,0777	,0592	,2421**	
BESSER	,3380**	,1077	,2955**	-,2768**	,1288*

Gibt es differentielle Zusammenhangsmuster?

Trotz der hohen positiven Korrelation von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit wurde aufgrund der theoretischen Herleitung und der weiter oben geschilderten früheren Ergebnisse angenommen, daß sich diese beiden Spielarten von Gerechtigkeitsglauben wiederum in ihren Zusammenhangsmustern unterscheiden lassen. Das Variablenetz der Studie bietet einige Möglichkeiten, Teile der früheren Ergebnisse erneut zu überprüfen und weitere Unterschiede zwischen den beiden Spielarten zu identifizieren. Im folgenden werden einige Ergebnisse dieser Überprüfungen mitgeteilt.

Alle Tabellen sind einheitlich gestaltet und in Zeilenblocks aufgeteilt. In der ersten Zeile eines jeden Blockes werden jeweils die bivariaten Korrelationen von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit mit den Validierungsvariablen mitgeteilt (= Partialkorrelationen nullter Ordnung), darunter werden jeweils die Partialkorrelationen erster Ordnung mitgeteilt, die zustande kommen, wenn einer der beiden Anteile aus der Korrelation mit Drittvariablen auspartialisiert wird. Aus dem Zusammenhang von immanenter Gerechtigkeit mit Drittvariablen wird jeweils der Anteil von ultimativer Gerechtigkeit auspartialisiert, aus dem Zusammenhang von ultimativer Gerechtigkeit mit Drittvariablen jeweils der gemeinsame Varianzanteil mit immanenter Gerechtigkeit. In den Spalten rechts

der bivariaten Korrelationen wird ein Korrelationsvergleich durchgeführt, um zu überprüfen, ob die festgestellten Unterschiede zwischen den Korrelationen als zufällig oder statistisch bedeutsam gewertet werden müssen; als Irrtumswahrscheinlichkeit wurden dabei jeweils fünf Prozent festgesetzt. Zur Berechnung wurde eine Formel von Olkin (1967) verwendet (vgl. Bortz 1977, S.265).

Ein Beispiel für eine solche Tabelle ist Tabelle 4; sie zeigt die Partialkorrelationsanalysen für die Zusammenhänge von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit mit den anderen Gerechte-Welt-Subskalen. Das Ergebnismuster entspricht weitgehend den aus der Tabelle mit den bivariaten Korrelationen bekannten Befunden. Immanente Gerechtigkeit und ultimative Gerechtigkeit unterscheiden sich nur in der Wahrnehmung von Ungerechtigkeit in der Wiedervereinigung deutlich. Im Gegensatz zu immanenter Gerechtigkeit ist ultimative Gerechtigkeit signifikant negativ mit der Wahrnehmung von Ungerechtigkeit in der Wiedervereinigung korreliert. Diese Korrelation nimmt an Höhe noch zu, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Sowohl die bivariaten als auch die partiellen Korrelationen unterscheiden sich signifikant voneinander. Wer daran glaubt, daß sich langfristig alles gerecht ausgleicht, wird die Wiedervereinigung, die Überwindung des Ost-West-Konfliktes und das letztendliche Scheitern eines totalitären Regimes wohl eher als einen wichtigen Beleg und als Validierung für seinen Glauben an langfristige Gerechtigkeit auffassen, als daß er ausgerechnet in diesem Prozeß weitere Ungerechtigkeiten erblickt. Vor allem mit dem Glauben an ultimative Gerechtigkeit nimmt auch die Überzeugung zu, daß es durch die Wiedervereinigung vielen besser und niemandem schlechter geht. Zu dieser Überzeugung tragen allerdings beide Varianten des Gerechte-Welt-Glaubens bei, ebenso wie zu der verbreiteten Überzeugung, daß jeder seines Glückes Schmied sei. Beide Varianten stehen in keinem nennenswerten Zusammenhang mit der Überzeugung, daß Ungerechtigkeiten eher die Regel als die Ausnahme seien.

Tabelle 4
 Partialkorrelationsanalyse
 "Gerechtigkeitsüberzeugungen" (N = 173)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
GGWLOCI	0	,2830**	,2404**	0,62	
Glückes	1a	,	,1032	0,75	
Schmied	1b	,1847**	,		
GGWVUNG	0	-,2447**	-,0301	3,08	> 1,96
Ungerechtigkt	1a	,	,1328*	4,00	> 1,96
in Wiedervgg.	1b	-,2749**	,		
GGWRUNG	0	-,0181	,0592	1,08	
Ungerechtigkt	1a	,	,0837	1.36	
als Regel	1b	-,0619	,		
BESSER	0	,3380**	,2955**	0,64	
Allen geht's	1a	,	,1365*	0,78	
besser	1b	,2181**	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

***) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Kontrollüberzeugungen

In der früheren Untersuchung korrelierten beide Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens positiv mit internalen Kontrollüberzeugungen. Der Glaube an ultimative Gerechtigkeit war stärker mit der Kontrolle durch das Schicksal, der Glaube an immanente Gerechtigkeit stärker mit Kontrolle durch mächtige Andere assoziiert. Diese Zusammenhänge können im Rahmen der vorliegenden Studie erneut überprüft werden, allerdings ist zu beachten, daß alle Variablen mit anderen Meßinstrumenten erfaßt wurden. Kontrollüberzeugungen wurden mit einem neu entwickelten Kurzfragebogen (in Anlehnung an Maes, 1995b) gemessen, jede in der nachfolgenden Tabelle aufgeführte Kontrollüberzeugungsskala besteht aus nur zwei Items (nähere Angaben zu diesem Instrument bei Maes, 1998c).

Tendenziell bestätigen sich diese Ergebnisse in der aktuellen Untersuchung. Beide Varianten sind mit Schicksalskontrolle korreliert, der Glaube an ultimative Gerechtigkeit allerdings stärker. Das Schicksal kann als eine der Quellen gesehen werden, aus denen die erwartete Wiederherstellung von Gerechtigkeit erwächst. Auf der anderen Seite hängt der Glaube an immanente Gerechtigkeit etwas stärker mit der Auffassung zusammen, daß das Leben von mächtigen Anderen abhängt. Diese Korrelationen sind aber nicht signifikant unterschieden. Deutliche signifikante Unterschiede zeigen sich dagegen in den Korrelationsmustern der beiden Spielarten mit der Überzeugung, daß die Ereignisse des Lebens stark vom Zufall abhängen. Ultimative Gerechtigkeit korreliert positiv, immanente Gerechtigkeit negativ mit dieser Überzeugung. Die positive Korrelation von ultimativer Gerechtigkeit wird höher und signifikant, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird, ebenso wie umgekehrt die negative Korrelation von immanenter Gerechtigkeit höher und signifikant wird, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Auch der Zufall kann eine Quelle sein, die langfristig Gerechtigkeit wiederherstellt. Die unmittelbare Verknüpfung von Güte und Belohnung, Schlechtigkeit und Strafe, die im Konzept von immanenter Gerechtigkeit impliziert ist, verträgt sich dagegen nicht so gut mit der Zufallsüberzeugung. Belohnung und Bestrafung sollen ja gerade kontingent und nicht zufällig sein.

Tabelle 5
 Partialkorrelationsanalyse
 "Kontrollüberzeugungen " (171 < N < 173)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
ANDERE Kontrolle durch Andere	0	,0426	,1103	0,95	
	1 ^{a)}	,	,1044	1,19	
	1 ^{b)}	-,0231	,		
SCHICK Kontrolle durch Schicksal	0	,2273**	,1652*	0,89	
	1a	,	,0472	1.11	
	1b	,1650*	,		
SELBER Internale Kontrolle	0	-,0463	-,0910	0,63	
	1a	,	-,0785	0,78	
	1b	,0055	,		

ZUFALL	0	,1053	-,0563	2,28	> 1,96
Kontrolle	1a	,	-,1397*	2,91	> 1,96
durch Zufall	1b	,1653*	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

**) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Reaktanzneigung

Eng mit Kontrollüberzeugungen verwandt sind Überzeugungen hinsichtlich der Freiheit und Unfreiheit des menschlichen Handelns. In der früheren Untersuchung hatte sich gezeigt, daß ultimative Gerechtigkeit signifikant positiv mit der Überzeugung korreliert, daß der Mensch frei handeln und entscheiden kann, immanente Gerechtigkeit dagegen mit der Annahme von der Unfreiheit und Determiniertheit des menschlichen Lebens einherging. Der größere Zusammenhang von ultimativer Gerechtigkeit mit der Überzeugung freien Handelns paßt zum Optimismus, der wohl mit ultimativer Gerechtigkeit einhergeht. Auch der Zusammenhang von immanenter Gerechtigkeit mit Unfreiheit ließ sich plausibel interpretieren: Immanente Gerechtigkeit behauptet sehr viel stärker die Zwangsläufigkeit von Ereignissen: Wenn einmal ein Fehler begangen, eine Sünde nicht vermieden wurde, dann folgt die Strafe quasi unausweichlich. Immanente Gerechtigkeit korrelierte allerdings nicht nur mit Unfreiheit, sondern - in geringerem Maße - auch mit Freiheit. Es wurde interpretiert, daß sich immanente Gerechtigkeit auch mit einer - eingeschränkten - Annahme von freiem Handeln verträgt. Denn wer an immanente Gerechtigkeit glaubt und die Fehler vermeiden will, die einen so verhängnisvollen Ausgang nehmen können, der muß in gewissem Rahmen auch glauben, diese Fehler vermeiden zu können, mit anderen Worten: sich eine gewisse Handlungsfreiheit zubilligen.

In der aktuellen Untersuchung wurden zwar keine Freiheitsüberzeugungen erhoben, wohl aber das Ausmaß der individuellen Neigung, Reaktanz zu zeigen. Das Ausmaß der Reaktanzneigung wurde mit einem von Merz (1983) entwickelten Fragebogen erfragt. Dieser reliable und valide Fragebogen soll das Ausmaß der generalisierten Bereitschaft messen, psychologische Reaktanz zu erleben oder zu mobilisieren. Reaktanz ist eine (trotzige) Reaktion auf erlebte Unfreiheit und die Einschränkung von Freiheitsspielräumen. In Anlehnung an die früheren Befunde bezüglich der Zusammenhänge der beiden Spielarten mit Freiheitsüberzeugungen wurde deshalb erwartet, daß die individuelle Reaktanzneigung positiv mit immanenter Gerechtigkeit und negativ mit ultimativer Gerechtigkeit einhergehen würde. Wer sich als frei erlebt, wie der an ultimative Gerechtigkeit Glaubende es verstärkt tut, der sollte auch keinen Anlaß sehen, sich gegen Freiheitseinschränkungen zu wehren. Der an immanente Gerechtigkeit und die darin

implizierten Freiheitsbeschränkungen Glaubende könnte dagegen geneigt sein, zumindest subjektive Handlungsfreiheit durch reaktantes Verhalten zurückzugewinnen.

Tabelle 6
 Partialkorrelationsanalyse
 "Reaktanzneigung" (164 < N < 172)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
REAKTANZ	0	-,0901	,1468*	3,38	> 1,96
	1a	,	,2388**	4,44	> 1,96
	1b	-,2100**	,		
REATROTZ	0	-,0883	,1558*	3,49	> 1,96
	1a	,	,2485**	4,60	> 1,96
	1b	-,2142**	,		
REAFREI	0	-,1024	,0270	1,82	
	1a	,	,1022	2,31	> 1,96
	1b	-,1418*	,		
REAMISST	0	-,0332	,2164**	3,58	> 1,96
	1a	,	,2835**	4,73	> 1,96
	1b	-,1905**	,		
REAWIDER	0	-,1793*	-,1013	1,11	
	1a	,	-,0012	1,38	
	1b	-,1487*	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

***) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Tabelle 6 zeigt die bivariaten und partiellen Korrelationen der beiden Spielarten mit dem über alle 18 Items des Reaktanz-Fragebogens aggregierten Summenwert für Reaktanz und mit den aufgrund der faktorenanalytischen Ergebnisse gebildeten Subskalen, die aber nur geringfügige semantische Differenzierungen erbringen und sich kaum trennscharf interpretieren lassen: der trotzigen Version des „Jetzt erst recht!“, der den Kern des Konstrukts wohl am deutlichsten trifft (REATROTZ), dem Bestehen auf eigenen Gestaltungsspielräumen (REAFREI), dem Mißtrauen gegen jegliche Beeinflussungsversuche der eigenen Per-

son inklusive Lob durch andere (REAMISST) und dem Willen zum Widerstand gegen solche Beeinflussung (REAWIDER). Deutlich zeigt sich das erwartete und mit den früheren Daten in Einklang stehende Muster: Der an ultimative Gerechtigkeit Glaubende erlebt sich als freier und hat daher weniger Anlaß, Reaktanz zu mobilisieren. Warum gegen etwas ankämpfen, wenn sich am Ende doch alles sinnvoll fügt? Der an immanente Gerechtigkeit Glaubende zeigt dagegen eine verstärkte Reaktanzneigung. Dieses Muster zeigt sich sowohl im Summenwert als auch in den Subskalen. Ultimative Gerechtigkeit korreliert negativ mit der globalen Reaktanzneigung, immanente Gerechtigkeit dagegen positiv. Die Korrelationen sind auf bivariater und partieller Ebene signifikant unterschieden. Klammert man immanente Gerechtigkeit aus der Korrelation von ultimativer Gerechtigkeit mit der Reaktanzneigung aus, dann steigt die negative Korrelation um einen vergleichbaren Betrag, wie die positive Korrelation von immanenter Gerechtigkeit und Reaktanzneigung zunimmt, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Das gleiche Muster zeigt sich bei den Subskalen, und hier besonders bei der Trotzreaktion und beim Mißtrauen gegen Beeinflussung.

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Präferenz für unterschiedliche Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit

Erstmals konnten in der aktuellen Untersuchung die Zusammenhänge der beiden Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens mit Präferenzen für Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit untersucht werden. Diese Variablen waren in der Vorgängeruntersuchung nicht erhoben worden. In der aktuellen Untersuchung wurden solche Prinzipien mit einem Kurzfragebogen erfaßt, der die Präferenz für die drei meistuntersuchten Gerechtigkeitsprinzipien erfassen sollte, nämlich Gleichheitsprinzip, Leistungsprinzip und Bedürfnisprinzip (Schwinger, 1980; Schmitt & Montada, 1982). Aufgrund der faktorenanalytischen Untersuchungen des Kurzfragebogens, die bei Maes (1998c) dokumentiert sind, wurden Skalenwerte für die Befürwortung des Leistungsprinzips (VGLEIS), die Befürwortung des Gleichheitsprinzips (VGGLEICH), die Befürwortung des Bedürfnisprinzips (VGDUERF) und die Befürwortung des Prinzips des Ausgleichs vorangegangener Ungerechtigkeiten (VGAUSG) berechnet.

Welche Beziehungen zwischen immanenter und ultimativer Gerechtigkeit einerseits und den Gerechtigkeitsprinzipien andererseits sind nun zu erwarten? Wer als generelles Prinzip gerechter Verteilungen und Zuteilungen die Kriterien Gleichheit oder Bedürfnis präferiert, wird wohl einen längeren Zeitraum einkalkulieren müssen, bis die Dinge in seinem Sinne als gerecht erscheinen können. Es ist kaum zu erwarten, daß die Güter zu jedem Moment in der Zeit gleich verteilt oder in jenem Sinne gerecht verteilt sind, daß die Bedürfnisse aller Beteiligten befriedigt sind. Da ultimative Gerechtigkeit einen längeren Atem für die Wahrnehmung einer gerechten Welt impliziert, könnte erwartet werden, daß die Befürwortung des Gleichheits- oder des Bedürfnisprinzips eher mit ultimativer Gerechtigkeit einhergehen. Dieser Schluß ist jedoch keineswegs zwingend: Die Prinzipien stellen Normen dar, die Gerechte-Welt-Überzeugungen stellen dagegen mehr oder weniger realistische Wahrnehmungen oder Beschreibungen der Tatsachen dar, mehr oder weniger realistische Aussagen darüber, ob die Wirklichkeit einer bestimmten Gerechtigkeitsnorm entspricht. Wer eine bestimmte Norm präferiert, muß deshalb die Welt keineswegs auch so wahrnehmen, daß sie seiner Norm entspricht. Andererseits wird kaum jemand eine Norm lange aufrechterhalten, wenn er nicht auch der Meinung ist, daß die Wirklichkeit dieser Norm zumindest irgendwann entsprechen kann. In diesem Sinne sollte es der Glaube an ultimative Gerechtigkeit begünstigen, Normen zu präferieren oder aufrechtzuerhalten, die nicht jederzeit und sofort verwirklicht werden können. Eine Befürwortung des Prinzips, daß bei Verteilungen und Zuteilungen zunächst vorangegangene Ungerechtigkeiten kompensiert und Unrecht wiedergutmacht werden sollte, verträgt sich gleichermaßen mit immanenter und ultimativer Gerechtigkeit, zumindest solange keine Aussage über den zeitlichen Abstand zwischen erlebtem Unrecht und Wiedergutmachung impliziert ist. Das Leistungsprinzip hingegen fordert die Verknüpfung vorhergehender Handlungen mit gerechten Resultaten: Wer bestimmte Vorleistungen erbracht hat, der sollte bestimmte Zuteilungen oder Güter erhalten, wer diese Vorleistungen nicht erbracht haben, dem sollten diese Güter entzogen oder nicht zugeteilt werden. Diese Bedeutung legt eine Verbindung zu immanenter Gerechtigkeit nahe, die ja auch eine direkte Verknüpfung von Handlungen mit gerechten Resultaten impliziert. Auf der anderen Seite könnte man argumentieren, daß das Erbringen von Leistungen einen gewissen Vertrauensvorschuß impliziert und die sichere Erwartung voraussetzt, daß die eigenen Anstrengungen nicht vergebens sind und die eigenen Leistungen auch zu entsprechenden Resultaten führen. Menschen werden eher

gewillt sein, bestimmte Leistungen zu erbringen, wenn sie annehmen können, daß von ihnen erwartete und erwünschte positive Konsequenzen auch tatsächlich eintreten werden. Insofern erscheint der Glaube an ultimative Gerechtigkeit in der Lage, den eigenen Leistungswillen zu steigern und möglicherweise auch die Präferenzierung des Leistungsprinzips zu unterstützen.

Tabelle 7
 Partialkorrelationsanalyse
 "Präferenzen für Prinzipien der Verteilungsgerechtigkeit" (171 < N < 172)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
VGAUSG Ausgleichs- Prinzip	0	,1324*	,0934	0,55	
	1a	,	,0235	0,69	
	1b	,0972	,		
VGLEIS Leistungs- Prinzip	0	,2596**	,1509*	1,57	
	1a	,	,0071	1,96	≥ 1,96
	1b	,2138**	,		
VGGLEICH Gleichheits- Prinzip	0	-,0658	-,0253	0,57	
	1a	,	,0138	0,71	
	1b	-,0622	,		
VGDUERF Bedürftigkeits- Prinzip	0	-,0170	-,0393	0,31	
	1a	,	-,0359	0,39	
	1b	,0060	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

**) p ≤ .01 *) p ≤ .05

Tabelle 7 zeigt die empirisch ermittelten Ergebnisse: Entgegen den oben ausgeführten Erwartungen hängen immanente und ultimative Gerechtigkeit weder in nennenswertem Ausmaß mit dem Gleichheits- und dem Bedürfnisprinzip zusammen noch unterscheiden sie sich hinsichtlich ihrer Zusammenhänge mit diesen Gerechtigkeitsprinzipien. Für das Prinzip des Ausgleichs vorangegangener Ungerechtigkeiten waren auch keine Unterschiede erwartet worden. Es korreliert geringfügig mit beiden Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens. Für die Präferenzierung des Leistungsprinzips zeigen sich nicht unbedingt erwartete Zusammenhänge. Es korreliert auf bivariater Ebene mit beiden Glaubensarten und etwas

höher sogar mit ultimativer Gerechtigkeit. Eine hohe positive und signifikante Korrelation zwischen ultimativer Gerechtigkeit und Leistungsprinzip bleibt auch dann erhalten, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird, während der positive Zusammenhang von immanenter Gerechtigkeit mit dem Leistungsprinzip völlig verschwindet, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Ein Grund dafür mag in der spezifischen Operationalisierung des Leistungsprinzips im aktuellen Fragebogen liegen. Leistung wurde hier nicht nur als Norm gefaßt, die auf verschiedene Situationen angewendet wird, sondern enthält explizit auch die persönliche Zentralität („Für mich persönlich ist es besonders wichtig, daß Leistung sich auch lohnt“). Diese enge Bindung an den persönlichen Leistungswillen macht die zweite oben ausgeführte Zusammenhangserwartung wahrscheinlicher: Der Glaube an ultimative Gerechtigkeit fördert die Erwartung, daß eigene Leistungen mit entsprechenden Resultaten belohnt werden.

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Wertepräferenzen

Explorativ wurden auch Analysen für die Zusammenhangsmuster von ultimativer und immanenter Gerechtigkeit mit Wertepräferenzen sensu Schwartz (1992) durchgeführt. Statt der recht umfangreichen Itemlisten von Schwartz wurden hier allerdings zwölf Werte jeweils mit einem Einzelitem erfragt. Im Rahmen dieses Fragebogens wird auch Leistung als Wert erfragt. Aufgrund einer unterschiedlichen Skalierungsrichtung sind in der folgenden Tabelle 8 negative Korrelationen als positive Zusammenhänge, positive Korrelationen als negative Zusammenhänge zu lesen. Während die meisten hier erfragten Werte weder in einem nennenswerten Zusammenhang mit den Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens stehen noch sich signifikant in ihren Zusammenhangsmustern mit immanenter und ultimativer Gerechtigkeit unterscheiden, zeichnen sich die einzigen Unterschiede beim Wert Leistung ab. Nur immanente Gerechtigkeit zeigt sich signifikant mit dem Wert Leistung verbunden, und zwar diesmal in der ursprünglich erwarteten Richtung: Je höher der Glaube an immanente Gerechtigkeit, desto eher wird Leistung als Wert oder Norm präferiert. Dieser Zusammenhang nimmt geringfügig zu, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Auf der anderen Seite ergibt sich ein geringfügig negativer Zusammenhang zwischen ultimativer Gerechtigkeit und Leistung, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Die Partialkorrelationen sind signifikant voneinander unterschieden. Offensichtlich hängt der Zusammenhang von Leistung und den beiden

Formen des Glaubens an eine gerechte Welt sehr stark von den jeweiligen Operationalisierungen und den damit verbundenen Konnotationen ab. Ist der persönliche Leistungswille, die eigene Leistungsbereitschaft angesprochen, ergeben sich möglicherweise ganz andere Zusammenhänge, als wenn Leistung als Norm oder gesellschaftliche Ideologie angesprochen ist. Künftige Untersuchungen sollten daher ganz unterschiedliche Implikationen des Leistungsprinzips berücksichtigen, um ihr Verhältnis zu Gerechtigkeitsüberzeugungen besser klären zu können.

Tabelle 8
 Partialkorrelationsanalyse
 "Wertepräferenzen" (164 < N < 170)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
FREIHEIT	0	,0600	,0069	0,73	
Freiheit	1a	,	-,0322	0,92	
	1b	,0677	,		
REICHTUM	0	-,0337	-,0871	0,74	
Reichtum	1a	,	-,0823	0,93	
	1b	,0182	,		
SELBST	0	-,0838	-,0266	0,80	
Selbstverwirk-	1a	,	,0246	1,00	
lichung	1b	-,0832	,		
LEISTUNG	0	-,0250	-,1403*	1,60	
Leistung	1a	,	-,1525*	2,02	> 1,96
	1b	,0651	,		
GENUSS	0	-,0259	,0155	0,58	
Lebensgenuß	1a	,	,0362	0,72	
und Vergnügen	1b	-,0417	,		
MACHT	0	,0051	-,0947	1,39	
Macht und	1a	,	-,1176	1,75	
Ansehen	1b	,0703	,		
GLEICH	0	,0410	,0366	0,06	
Gleichheit	1a	,	,0165	0,08	
	1b	,0248	,		
DISZIP	0	-,0651	-,0765	0,16	
Selbstdisziplin	1a	,	-,0484	0,20	
	1b	-,0270	,		
MITMEN	0	,0269	,0283	0,02	
Mitmenschlich-	1a	,	,0160	0,02	
keit	1b	,0134	,		
RISIKO	0	-,0111	-,0942	1,16	
Risiko und	1a	,	-,1061	1,45	
Abenteuer	1b	,0504	,		
HOEFLICH	0	-,0094	-,0044	0,07	
Höflichkeit	1a	,	,0010	0,09	
	1b	-,0084	,		
SICHER	0	-,0179	,0014	0,27	
Sicherheit	1a	,	,0138	0,33	
	1b	-,0225	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

**) p ≤ .01 *) p ≤ .05

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Bewertung der Unterprivilegierten

Erster Anlaß für die Differenzierung zwischen den beiden Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens war die unklare Befundlage bezüglich des Zusammenhangs zwischen Gerechte-Welt-Glauben und der Bewertung unschuldiger Opfer („blaming the victim“). Die ersten differentiellen Zusammenhangsmuster hatten sich in der früheren Untersuchung auch bezüglich des Zusammenhangs zwischen den beiden Spielarten und der Bewertung von Krebskranken ergeben. In dieser Untersuchung konnten Krebskranke auf einer Liste von 24 Adjektiven mit Durchschnittsmenschen verglichen werden, die nicht an Krebs erkrankten. Es zeigte sich dabei, daß positive Bewertungen von Krebsopfern positiv mit ultimativer Gerechtigkeit und negativ mit immanenter Gerechtigkeit korrelierten. Die positiven Beziehungen mit ultimativer Gerechtigkeit wurden größer und die negativen mit immanenter Gerechtigkeit negativer, wenn der jeweilige andere Varianzanteil auspartialisiert wurde. Vergleichbare Unterschiede hatten sich - allerdings etwas weniger deutlich - für negative Bewertungsskalen ergeben.

Opfer oder besser: Unterprivilegierte (im Vergleich zu westdeutschen Studierenden) waren in der aktuellen Untersuchung Ostdeutsche, insbesondere ostdeutsche Studierende. Allerdings wurden diesmal aus Ökonomiegründen (kurzer Fragebogen, der in einer Viertelstunde zu bearbeiten sein mußte) keine solchen Adjektiv-Bewertungsskalen vorgegeben. Den (westdeutschen) Probanden wurde statt dessen freigestellt, mit einigen selbst gewählten Adjektiven „den typischen Westdeutschen“ und „den typischen Ostdeutschen“ zu beschreiben. Insgesamt machten 36 Probanden von dieser Möglichkeit Gebrauch. Für diese 36 Probanden wurden Zusammenhangsanalysen nach dem bekannten Muster durchgeführt: Immanente und ultimative Gerechtigkeit wurden in Beziehung gesetzt zur Anzahl der Adjektive, die insgesamt für Westdeutsche und für Ostdeutsche genannt wurden, zur Anzahl positiver und zur Anzahl negativer Adjektive, mit denen jeweils Ostdeutsche und Westdeutsche beschrieben wurden. Dabei gingen solche Adjektive in die Analysen ein, die übereinstimmend von sechs (einschätzenden) Studierenden als eindeutig positiv oder negativ eingestuft wurden.

Tabelle 9
 Partiaalkorrelationsanalyse
 "Bewertung der Privilegierten und der Unterprivilegierten" (13 < N < 36)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
OSTAD	0	,2502	,0173	1,53	
Zahl der Adjektive für Ostdeutsche	1a	,	-,1528	2,01	> 1,96
	1b	,2902*	,		
OSTPOS	0	,3321	,0033	2,21	> 1,96
Anzahl positiver Adjektive Ost	1a	,	-,2333	3,07	> 1,96
	1b	,3984	,		
OSTNEG	0	,2412	,2421	0,01	
Anzahl negativer Adjektive Ost	1a	,	,1332	0,01	
	1b	,1316	,		
WESTAD	0	,2446	-,1336	2,54	> 1,96
Zahl der Adjektive für Westdeutsche	1a	,	-,3364*	3,66	> 1,96
	1b	,3887*	,		
WESTPOS	0	,0679	-,2262	1,94	
Anzahl positiver Adjektive West	1a	,	-,3195	2,63	> 1,96
	1b	,2408	,		
WESTNEG	0	,1510	-,1809	2,21	> 1,96
Anzahl negativer Adjektive West	1a	,	-,3238*	3,06	> 1,96
	1b	,3093	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

***) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Tabelle 9 zeigt zunächst die Ergebnisse für die Bewertung der Ostdeutschen. Immanente und ultimative Gerechtigkeit verhalten sich fast völlig gleich hinsichtlich der Anzahl negativer Adjektive, die zur Beschreibung der Ostdeutschen gefunden wurden. Deutliche Unterschiede zeigen sich dagegen bei der Anzahl der positiven Adjektive für Ostdeutsche. Das Ergebnis entspricht vollständig dem aus der früheren Untersuchung bekannten Muster: Je höher der Glaube an ultimative Gerechtigkeit, desto positiver fällt die Bewertung der Opfer- oder Unterprivilegiertengruppe aus. Wird immanente Gerechtigkeit konstant gehalten, nimmt dieser Zusammenhang an Höhe zu. Umgekehrt wird aus dem Nullzusammenhang von immanenter Gerechtigkeit ein negativer Zusammenhang, wenn

ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird, (der allerdings bei der geringen Fallzahl nicht signifikant wird). Die Unterschiede zwischen immanenter und ultimativer Gerechtigkeit sind auf bivariater und partieller Ebene signifikant. Diesem Bild entspricht, daß ultimative Gerechtigkeit auch mit einer höheren Anzahl von Adjektiven einhergeht, die überhaupt zur Beschreibung von Ostdeutschen genannt wurden. Immanent Gerechtigkeitsgläubige und ultimativ Gerechtigkeitsgläubige unterscheiden sich nicht in der Anzahl negativer Adjektive zur Beschreibung von Ostdeutschen, ultimativ Gerechtigkeitsgläubige scheinen aber einen gerechten Ausgleich herzustellen, indem sie gleichzeitig auch nach mehr positiven Beschreibungen der Unterprivilegiertengruppe suchen.

In der aktuellen Untersuchung konnten die (westdeutschen) Studierenden nicht nur die Unterprivilegiertengruppe mit „typischen“ Adjektiven beschreiben, sondern auch die Eigengruppe, die im Vergleich zu Ostdeutschen privilegierten Westdeutschen. Die Ergebnisse fügen sich zu den zuvor diskutierten Befunden. Immanent Gerechtigkeitsgläubige sehen weniger Anlaß, die Eigengruppe überhaupt mit Adjektiven zu belegen. Je höher der Glaube an immanente Gerechtigkeit, desto weniger Adjektive werden zur Beschreibung von Westdeutschen genannt, und dies betrifft sowohl negative als auch positive Adjektive. Einzig und allein negative Adjektive für Ostdeutsche werden mit zunehmendem Glauben an immanente Gerechtigkeit mehr. Je höher der Glaube an ultimative Gerechtigkeit, desto mehr Adjektive für Westdeutsche werden überhaupt genannt. Einmal mehr betrifft dies sowohl die positiven Adjektive als auch - etwas deutlicher noch - die negativen Adjektive. Alle diesbezüglichen Korrelationen nehmen an Höhe deutlich zu, wenn der respektive andere Varianzanteil auspartialisiert wird. Dieses Muster scheint in doppelter Weise in der Lage, einen „gerechten Ausgleich“ zu suggerieren: sowohl innerhalb der Eigengruppe der Westdeutschen, die bei steigendem ultimativem Gerechte-Welt-Glauben nicht nur mehr negative, sondern auch mehr positive Eigenschaften haben, als auch zwischen den Gruppen, da nicht nur Ostdeutsche, sondern auch Westdeutsche mit steigendem ultimativem Gerechte-Welt-Glauben mehr negative (und auch mehr positive) Eigenschaften aufweisen.

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Kognitionen des Existentielle-Schuld-Inventars

Wesentlicher Bestandteil der aktuellen Untersuchung war die Erhebung der Variablen des Existentielle-Schuld-Inventars (Montada, Dalbert, Reichle & Schmitt, 1985; Montada, Schmitt & Dalbert, 1986; Montada, Schneider & Reichle, 1988; Montada & Schneider, 1989, 1991). Das von Montada und seiner Arbeitsgruppe an der Universität Trier entwickelte Inventar (ESI) soll die Erfassung kognitiver und emotionaler Reaktionen von privilegierten Personen (hier: westdeutsche Studierende) auf die Schlechterstellung unterprivilegierter Personen (hier: ostdeutsche Studierende) möglich machen. Existentielle Schuld ist nur eine der darin zentrierten Emotionen. Daneben werden im ESI systematisch auch andere Emotionen und Kognitionen erfaßt, die angesichts eigener relativer Privilegierung gegenüber einer Benachteiligtengruppe möglich sind. Neben existentieller Schuld (ES) werden auch die Emotionen Mitleid (ML), Zorn und Empörung (ZO), Ärger über die Benachteiligten (AE), Angst vor dem Verlust der eigenen Privilegiertenposition (AP), Hoffnungslosigkeit (HO) und Zufriedenheit (ZU) erfragt. Um klären zu können, inwieweit das Erleben dieser Emotionen von spezifischen Wahrnehmungen, Bewertungen und Erklärungen der aktuellen Situation abhängig ist, werden im Existentielle-Schuld-Inventar auch folgende Kognitionen erhoben: die Wahrnehmung eines Zusammenhangs zwischen der eigenen Lage und der Lage der unterprivilegierten Gruppe (ZW), die Bewertung der Situation als ungerecht (UG), die Rechtfertigung der eigenen Privilegien als verdient (RP), Vorwürfe an die Adresse der Benachteiligten, ihre Notlage selbst verschuldet zu haben (SN) sowie das Herunterspielen und Relativieren der Notlage nach dem Motto „Es ist ja alles halb so schlimm“ (RE). Für die aktuelle Untersuchung wurde eine Kurzfassung des ESI eingesetzt, die in einem eigenen Bericht (Maes, 1998d) genauer dokumentiert ist.

Vor der Hintergrund der schon bekannten Befunde über Unterschiede zwischen immanenter und ultimativer Gerechtigkeitsgläubigkeit wurden spezifische Hypothesen über die Zusammenhänge beider Formen mit den ESI-Variablen entwickelt. Bisher ist bekannt, daß ultimative Gerechtigkeit im Gegensatz zu immanenter Gerechtigkeit eine optimistische Glaubensform darstellt, die mit positiven Zukunftserwartungen und Zuversicht in Bewältigungsmöglichkeiten einhergeht, die in Erwartung zukünftigen gerechten Ausgleichs vorhandener Ungerechtigkeiten das Vorhandensein gegenwärtiger Ungerechtigkeiten

leichter zugestehen kann und mit positiven Bewertungen von Opfern und Unterprivilegierten sowie Hilfsbereitschaft zu ihren Gunsten verträglich ist, während der Glaube an immanente Gerechtigkeit mit negativen Bewertungen, Verantwortungszuschreibungen und Vorwürfen an die Opfer sowie weiteren Belastungen der Opfer einhergeht. Vor diesem Hintergrund wurde bezüglich der Kognitionen des ESI angenommen, daß nur immanente Gerechtigkeit mit Selbstverschuldungsvorwürfen an die Opfer (SN) und Relativierungen der Notlage (RE) einhergeht, während ultimative Gerechtigkeit in Erwartung des zukünftigen Gerechtigkeit auch einen Zusammenhang zwischen der eigenen Lage und der Situation der anderen konzedieren kann. Da der Gerechte-Welt-Glaube auch eine Wahrnehmung der eigenen Lage als verdient begünstigt, sind beide Glaubensformen mit einer Rechtfertigung der eigenen Privilegien (RP) verträglich.

Tabelle 10
 Partialkorrelationsanalyse
 "Kognitionen des Existentielle-Schuld-Inventars" (171 < N < 173)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
ZW	0	,2673**	,2200**	0,69	
Zusammenhangs- wahrnehmung	1a	,	,0883	0,85	
	1b	,1784*	,		
RE	0	,2169**	,2964**	1,16	
Relativieren der Notlage	1a	,	,2164**	1,44	
	1b	,0646	,		
SN	0	,3274**	,2975**	0,44	
Selbstverschul- dung	1a	,	,1461*	0,54	
	1b	,2034**	,		
RP	0	,3630**	,3151**	0,72	
Rechtfertigung eigener Privilegie	1a	,	,1451*	0,88	
	1b	,2375**	,		
UG	0	,0011	,0299	0,40	
Ungerechtigkeits- Wahrnehmung	1a	,	,0354	0,56	
	1b	-,0189	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

**) p ≤ .01 *) p ≤ .05

Erwartete Zusammenhänge zeigen sich bezüglich der Relativierung der Notlage. Diese steht zunächst in positivem Zusammenhang zu beiden Glaubensformen. Während aber die positive Korrelation zwischen ultimativer Gerechtigkeit und Relativierung fast vollständig verschwindet, wenn immanente Gerechtigkeit konstant gehalten wird, bleibt eine substantielle und signifikante positive Korrelation von immanenter Gerechtigkeit und Relativierung auch dann erhalten, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Für Personen, die glauben, daß in zeitlich nicht näher festgelegter Zukunft alles wieder gut werden wird, besteht weniger Anlaß, die aktuelle Not herunterzuspielen oder so zu tun, als wäre sie gar nicht vorhanden. Unerwarteterweise zeigen sich ähnliche Zusammenhänge nicht bezüglich der Ungerechtigkeitswahrnehmung: Hier war mit gleicher Begründung wie für die Relativierung der Notlage angenommen worden, daß es die Erwartung zukünftiger Gerechtigkeit erleichtert, aktuelle Ungerechtigkeiten zuzugestehen. Tatsächlich steht UG in keinerlei Zusammenhang zu immanenter und zu ultimativer Gerechtigkeit. Allerdings kann eingewendet werden, daß UG keinen definierten zeitlichen Rahmen enthält. Wer zukünftige gerechte Kompensation erwartet, der mag diese Erwartung schon in seine Wahrnehmung und Bewertung der Situation als gerecht oder ungerecht einbeziehen. In diesem Fall wäre keine oder sogar eine negative Korrelation zwischen UG und ultimativer Gerechtigkeit zu erwarten. Wie erwartet, sind beide Glaubensformen mit der Rechtfertigung eigener Privilegien verbunden. Beide hoch signifikanten positiven Korrelationen werden geringer, wenn der jeweilige andere Varianzanteil auspartialisiert wird. Wer einen gerechten Ausgleich für die Unterprivilegierten erwartet, der hat möglicherweise sogar noch weniger Anlaß, die aktuelle Situation als zweifelhaft zu betrachten und die eigenen Privilegien in Frage zu stellen. In diesem Sinne liegen die positiven Korrelationen von ultimativer Gerechtigkeit höher als die von immanenter Gerechtigkeit, der Unterschied wird jedoch nicht signifikant. Sehr unerwartet sind im Gegensatz zu den anderen Befunden die Korrelationsmuster bezüglich des Selbstverschuldungsvorwurfs an die Adresse der Benachteiligten. Beide Glaubensformen korrelieren signifikant positiv mit SN, ultimative Gerechtigkeit sogar noch leicht (aber nicht signifikant) höher als immanente Gerechtigkeit. Beide Korrelationen werden geringer, wenn der jeweilige andere Varianzanteil auspartialisiert wird, beide tragen also zum Selbstverschuldungsvorwurf bei. Dieser zunächst völlig unerwartete Befund wird einsichtiger, wenn man die spezifische

Operationalisierung des Selbstverschuldungsvorwurfs beachtet. Zwei Items lauten nämlich: „Die ostdeutschen Studierenden sind auch selbst schuld an ihrer Lage, weil sie nicht genug Engagement entwickeln“ und „Die Ostdeutschen sind auch selbst schuld an ihrer Lage, weil sie nicht genug Engagement entwickeln“. In diesen Items ist der Vorwurf nicht als Verursachungsvorwurf auf die Vergangenheit bezogen, sondern auf die Gegenwart und das aktuelle Handeln. Wenn die Ostdeutschen jetzt nicht genug tun, dann ist diese Tatsache in der Lage, die Erwartung künftiger Kompensation zu untergraben und macht somit den positiven Zusammenhang mit ultimativer Gerechtigkeit verständlich.

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Emotionen des Existentiellen-Schuld-Inventars

In ähnlicher Weise wie für die Kognitionen des ESI wurden auch für die Emotionen des ESI vor dem Hintergrund der schon bekannten Befunde Zusammenhänge hypostasiert. Nur ultimative Gerechtigkeit kann danach positiv mit Emotionen verbunden sein, die die Konzession einer Ungerechtigkeit implizieren, also mit existentieller Schuld, mit Zorn und Empörung. Ärger über die Benachteiligten, der die Unterprivilegierten belastet, sollte dagegen mit immanenter Gerechtigkeit und nicht mit ultimativer Gerechtigkeit einhergehen. Wegen des mit ultimativer Gerechtigkeit assoziierten Optimismus wurde erwartet, daß nur ultimative Gerechtigkeit mit mehr Zufriedenheit und mit weniger Angst vor Privilegverlust einhergehen würde. Keine Erwartungen bestanden bezüglich Mitleid und Hoffnungslosigkeit.

Diese Erwartungen werden größtenteils von den Ergebnissen in Tabelle 11 bestätigt. Im Gegensatz zu immanenter Gerechtigkeit korreliert ultimative Gerechtigkeit signifikant positiv mit existentieller Schuld (ES). Die Korrelation bleibt erhalten, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Die geringfügig positive Korrelation von immanenter Gerechtigkeit schlägt dagegen ins Negative um, wenn umgekehrt ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Ähnliches gilt für Zorn und Empörung (ZO). Die leicht positive Korrelation von ultimativer Gerechtigkeit mit ZO nimmt leicht zu, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird; ebenso nimmt die leicht negative Korrelation von immanenter Gerechtigkeit an Höhe zu, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Beide Korrelationen sind signifikant voneinander unterschieden. Mitleid korreliert

geringfügig positiv mit ultimativer und geringfügig negativ mit immanenter Gerechtigkeit; diese Korrelationen unterscheiden sich aber nicht signifikant. Auch die geringfügigen Unterschiede bezüglich Hoffnungslosigkeit sind nicht signifikant. Wie erwartet ist ultimative Gerechtigkeit auf bivariater Ebene positiv mit Zufriedenheit und immanente Gerechtigkeit positiv mit Angst vor Privilegverlust korreliert. Unerwartet ist das Ergebnismuster beim Ärger über die Benachteiligten: Dieser ist nicht nur deutlich positiv mit immanenter Gerechtigkeit, sondern fast ebenso hoch auch mit ultimativer Gerechtigkeit korreliert. Beide Korrelationen nehmen deutlich an Höhe ab, wenn der jeweilige andere Varianzanteil ausgeklammert wird. Wie bei den unerwarteten Korrelationsmustern des Selbstverschuldungsvorwurfs wird auch dieser „überraschende“ Befund mit einem Blick auf die Items geklärt: „Es macht mich ärgerlich, daß die Ostdeutschen sich ständig selbst bemitleiden, statt alle Möglichkeiten zu nutzen, die ihnen geboten werden“. Wiederum ist die in den Items unterstellte aktuelle Untätigkeit geeignet, die Erwartung zukünftiger Kompensation zu unterminieren.

Tabelle 11
 Partialkorrelationsanalyse
 "Emotionen des Existentielle Schuld-Inventars" (171 < N < 173)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
ES	0	,1597*	,0541	1,49	
Existentielle	1a	,	-,0430	1,88	
Schuld	1b	,1563*	,		
ZO	0	,1031	-,0135	1,64	
Zorn	1a	,	-,0864	2,11	> 1,96
	1b	,1335	,		
ML	0	,0396	-,0508	1,27	
Mitleid	1a	,	-,0881	1,61	
	1b	,0822	,		
HO	0	,0313	,0860	0,77	
Hoffnungs-	1a	,	,0827	0,96	
losigkeit	1b	-,0203	,		
AE	0	,3231**	,3408**	0,26	
Ärger über	1a	,	,2041**	0,29	
Benachteiligte	1b	,1700*	,		
ZU	0	,1714*	,1140	0,81	
Zufriedenheit	1a	,	,0222	1,03	

	1b	,1307	,	
AP	0	,1287	,1833*	0,77
Angst vor	1a	,	,1354*	1,03
Privilegverlust	1b	,0322	,	

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

**) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Verantwortungsübernahme

Im Rahmen des Existentielle-Schuld-Inventars wurde auch die erlebte Verantwortlichkeit als hypothetische Resultante aus Kognitionen und Emotionen erfaßt. Die Variablen sind das Bekenntnis zu eigener Verantwortungsübernahme (VU), Handlungsaufforderungen an die eigene Person (HS) oder an mächtige Andere (HA), etwas zur Änderung der Situation zu unternehmen, sowie die zweckrationale Abwägung der Kosten (KE) oder des Nutzens (NE) eigenen Engagements. Es wurde erwartet, daß ultimative Gerechtigkeit eher als immanente zu Verantwortungsübernahme und Handlungsaufforderungen an die eigene Person prädestiniert, während immanente Gerechtigkeit eher als ultimative das Abschieben der Verantwortung an mächtige Andere und Handlungsaufforderungen an deren Adresse begünstigt.

Tabelle 12
Partialkorrelationsanalyse
"Handlungsbereitschaften des Existentielle-Schuld-Inventars" ($169 < N < 171$)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z_{emp}	Z_{theo}
VU	0	,1400*	-,0138	2,17	> 1,96
Verantwortungs	1a	,	-,1122	2,77	> 1,96
-					
Übernahme	1b	,1783*	,		
HS	0	,1464*	,0285	1,66	
Handlungsauffor-	1a	,	-,0651	2,10	> 1,96
derung an Selbst	1b	,1574*	,		
NE	0	,0208	-,0228	0,60	
Nutzen von	1a	,	-,0415	0,76	
Engagement	1b	,0405	,		

KE	0	,3627**	,4682**	1,64	
Kosten von Engagement	1a	,	,3435**	2,02	> 1,96
	1b	,1377*	,		
HA	0	-,0098	,1183	1,80	
Handlungsaufforderung an Andere	1a	,	,1494*	2,29	> 1,96
	1b	-,0924	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

**) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Wie erwartet ist ultimative Gerechtigkeit signifikant positiv mit eigener Verantwortungsübernahme verbunden, immanente Gerechtigkeit sogar geringfügig negativ. Die positive Korrelation nimmt an Höhe leicht zu, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird, während die negative Korrelation von immanenter Gerechtigkeit deutlich negativer wird, wenn ultimative Gerechtigkeit aus dem Zusammenhang herausgehalten wird. Die Korrelationen sind auf bivariater und partieller Ebene signifikant voneinander unterschieden. Das gleiche differentielle Korrelationsmuster findet sich für Handlungsaufforderungen an die eigene Person, die aktuelle Situation zu ändern und damit zur zukünftigen Kompensation selbst beizutragen: Ultimative Gerechtigkeit ist positiv, immanente Gerechtigkeit negativ mit solchen Handlungsaufforderungen verbunden. Das spiegelbildlich umgekehrte Muster findet sich plausiblerweise für Handlungsaufforderungen an mächtige Andere. Hier ist immanente Gerechtigkeit positiv und ultimative Gerechtigkeit negativ mit solchen Handlungsaufforderungen verbunden. Auch hier nehmen die entsprechenden Korrelationen an Höhe zu, wenn der jeweilige andere Varianzanteil herausgehalten wird. Immanente Gerechtigkeit ist auch hoch mit der Betonung der Kosten eines eigenen Engagements verbunden. Zwar sind beide Glaubensformen mit solcher Kostenbetonung korreliert, immanente Gerechtigkeit aber signifikant höher.

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und Engagementbereitschaft

Die Probanden der aktuellen Studie sahen ein Videoband, auf dem ein studentischer Redner ihnen den Vorschlag einer „Sozialbeitragsinitiative“ erläuterte, der bei einem Treffen von Fachschaftlern aus der ganzen Republik an der Universität Leipzig entwickelt worden sei: Durch die Erhöhung des einmal pro Semester zu zahlenden Sozialbeitrages um

25,-- DM solle die Not an ostdeutschen Hochschulen gelindert werden. Er forderte sein Publikum auf, dieser Erhöhung zuzustimmen und sich selbst für diesen Vorschlag zu engagieren. Im Untersuchungsfragebogen wurden die Pbn nicht nur gefragt, ob sie der vorgeschlagenen Erhöhung des Semesterbeitrages zustimmen würden und welche alternative Summe sie gegebenenfalls vorschlugen, sondern auch, ob sie bereit seien, für den Vorschlag zu werben, Unterstützerguppen zu bilden oder sich durch Unterschriften, Mitarbeit in Gruppen, Geldspenden oder persönliche Überzeugungsarbeit dafür einzusetzen. Diese konkreten Hilfsbereitschaftsmaße dienten als Letztkriterien, die durch die anderen Variablen der Untersuchung aufgeklärt werden sollten. Die folgende Tabelle zeigt die Korrelationsmuster von ultimativer und immanenter Gerechtigkeit mit diesen Engagementformen.

Tabelle 13
 Partialkorrelationsanalyse
 "Engagementbereitschaften " (155 < N < 173)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
BEREIT	0	-,0073	-,0433	0,50	
Bereitschaft	1a	,	-,0473	0,63	
zur Zahlung	1b	,0205	,		
SUMME	0	-,0260	-,1336	1,52	
Konkrete	1a	,	-,1437	1,91	
Summe	1b	,0593	,		
WERBEN	0	,0553	,0062	0,69	
Für Vorschlag	1a	,	-,0299	0,86	
werben?	1b	,0625	,		
UGRUPPE	0	,0630	-,0187	0,73	
Unterstützer-	1a	,	-,0651	0,89	
Gruppe?	1b	,0886	,		
ENGAGE1	0	-,0375	-,0751	0,53	
Unterschriften	1a	,	-,0653	0,66	
	1b	,0054	,		
ENGAGE2	0	,0637	-,0178	1,14	
Mitarbeit in	1a	,	-,0645	1,43	
Gruppen	1b	,0888	,		

ENGAGE3	0	,0817	,1039	0,31
Geldspenden	1a	,	,0704	0,39
	1b	,0286	,	
ENGAGE4	0	-,0553	-,1062	0,72
Überzeugungs-	1a	,	-,0909	0,89
Arbeit	1b	,0050	,	

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

**) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Immanente und ultimative Gerechtigkeit sind zwar in der anzunehmenden Richtung mit diesen sehr konkreten Engagementbereitschaften verbunden, insgesamt jedoch nur sehr schwach (ultimative Gerechtigkeit schwach positiv, immanente Gerechtigkeit schwach negativ). Die deutlichsten Unterschiede zeigen sich in der konkreten Summe, um die der Semesterbeitrag nach Meinung der Probanden erhöht werden sollte, um damit die ostdeutschen Hochschulen zu unterstützen. Während der Redner 25,-- DM vorgeschlagen hatte, variierten die Vorschläge der Studierenden von 5,-- DM bis 100,-- DM (Mittelwert: 16,50 DM). Je höher der Glaube an immanente Gerechtigkeit, desto geringer fällt die vorgeschlagene Summe aus, die negative Korrelation steigt geringfügig, wenn ultimative Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Die minimale negative Korrelation von ultimativer Gerechtigkeit wird leicht positiv, wenn immanente Gerechtigkeit auspartialisiert wird. Die partiellen Korrelationen unterscheiden sich deutlicher als die bivariaten.

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit und die Finanzierung von Hilfe

Außer der eigenen Engagementbereitschaft konnten die Probanden auch alternative Finanzierungsformen für die Verbesserung der Zustände an ostdeutschen Hochschulen äußern. Von den fünf vorgeschlagenen Finanzierungsformen kann man zwei (Solidarzuschlag, allgemeine Steuererhöhungen) als solidarische Finanzierung bezeichnen, die von allen gemeinsam zu tragen ist, während die anderen drei Vorschläge (Streichung von Subventionen, Kürzung in anderen Haushalten, Ergänzungsabgabe für Einkommensstarke) die Verantwortung und die Lasten an andere delegieren. Entsprechende Skalenbildungen wurden auch von der faktorenanalytischen Untersuchung nahegelegt. Es wurde erwartet, daß ultimative Gerechtigkeit, die ja stärker solidaritätsbetont ist und mit Handlungsaufforderungen an die eigene Person einhergeht, auch solidarische Finanzierungen begünstigt, während immanente Gerechtigkeit, die stärker individuenzentriert ist und mit Handlungsaufforderungen an mächtige Andere einhergeht, eher die Forderung nach Finanzierung durch andere begünstigt.

Die Ergebnisse (Tabelle 14) bestätigen dies. Ultimative Gerechtigkeit ist signifikant positiv mit dem Vorschlag einer solidarischen Finanzierung (an der die Probanden auch potentiell selbst beteiligt sein würden) verbunden und negativ mit der Forderung nach einer

Finanzierung durch andere. Immanente Gerechtigkeit ist insgesamt nur sehr schwach mit diesen Vorschlägen verbunden, aber in der erwarteten (gegenteiligen) Richtung. Die Ergebnisse bezüglich der beiden Skalen finden sich auch in den Mustern der fünf Einzelitems wieder.

Tabelle 14
 Partialkorrelationsanalyse
 "Finanzierungsalternativen" (146 < N < 164)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
FINAND	0	-,1427*	-,0384	1,44	
Finanzierung	1a	,	,0505	1,81	
durch Andere	1b	-,1463*	,		
FINSOL	0	,2501**	,1291	1,70	
Solidarische	1a	,	-,0134	2,13	> 1,96
Finanzierung	1b	,2164**	,		
FINANZ1	0	,1388*	-,0242	2,25	> 1,96
Solidarzuschlag	1a	,	-,1241	2,88	> 1,96
	1b	,1839*	,		
FINANZ2	0	,3135**	,2789**	0,50	
Steuererhöhung	1a	,	,1316	0,61	
	1b	,1979**	,		
FINANZ3	0	-,0669	,0046	0,98	
Streichung von	1a	,	,0509	1,23	
Subventionen	1b	-,0839	,		
FINANZ4	0	-,1701*	-,0723	1,35	
Kürzung anderer	1a	,	,0279	1,70	
Haushalten	1b	-,1568*	,		
FINANZ5	0	-,1456*	-,0779	0,93	
Ergänzungsabgabe	1a	,	,0043	1,17	
Einkommensstarker	1b	-,1234	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

***) p ≤ .01 *) p ≤ .05

Immanente Gerechtigkeit, ultimative Gerechtigkeit, Alter und Geschlechtsunterschiede

In der früheren Untersuchung hatte sich in einer hinsichtlich des Alters weitgestreuten Stichprobe keine Beziehung zwischen den Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens und dem Alter der Vpn ergeben. Dagegen zeigten sich deutliche Geschlechtsunterschiede, die für beide Spielarten entgegengesetzt ausgeprägt waren: Männer zeigten einen signifikant höheren Glauben an immanente Gerechtigkeit, während Frauen einen signifikant höheren Glauben an ultimative Gerechtigkeit aufwiesen. Auch diese Analysen wurden für die aktuelle Stichprobe und die aktuellen Meßinstrumente wiederholt. Tabelle 15 zeigt zunächst die Ergebnisse von t-Tests für unabhängige Stichproben, die für die Männer und Frauen der Stichprobe angestellt wurden. Nur tendenziell zeigt sich dabei das schon bekannte Bild: Männer haben höhere Werte in immanenter, Frauen höhere Werte in ultimativer Gerechtigkeit. Im Gegensatz zur früheren Untersuchung werden diese Unterschiede hier aber nicht signifikant.

Tabelle 15
Mittelwertsvergleiche
Ausprägung der Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens für Frauen und Männer

Variable	Gruppe	N	M _x	s _x	t
Immanent	Männer	73	1.52	1.19	.39
	Frauen	78	1.44	1.23	
Ultimativ	Männer	71	1.32	1.03	-.53
	Frauen	67	1.42	0.98	

Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der Partialkorrelationsanalysen bezüglich der Variablen Alter. Hier ergibt sich ein unerwartetes Bild. Während der Glaube an immanente Gerechtigkeit mit dem Alter zunimmt, wird der Glaube an ultimative Gerechtigkeit mit dem Alter niedriger. Die beiden Korrelationen sind signifikant voneinander unterschieden. Das Konstanthalten der jeweiligen anderen Spielart verstärkt

dieses Muster noch: Die negative Korrelation von ultimativer Gerechtigkeit mit dem Alter nimmt zu und wird signifikant, wenn immanente Gerechtigkeit konstant gehalten wird. In vergleichbarer Höhe nimmt die positive Korrelation von immanenter Gerechtigkeit mit dem Alter zu und wird signifikant, wenn ultimative Gerechtigkeit konstant gehalten wird. Hierbei könnte es sich um stichprobenspezifische Effekte handeln. Die Zusammensetzung der Stichprobe unterscheidet sich deutlich von der früheren Untersuchung: Die Probanden sind zwischen 19 und 35 Jahren alt (Durchschnittsalter: 23,4), und es handelt sich ausschließlich um Studierende. Die jüngsten unter ihnen haben gerade erst die vertraute und sichere Welt von Elternhaus und Schule verlassen und wohl kaum gesellschaftliche Erfahrungen, die älteren unter ihnen haben seit Jahren gelernt, „auf eigenen Beinen zu stehen“ und antizipieren ein Berufsleben, das neue Unsicherheiten und Schwierigkeiten zu bringen verspricht (es handelt sich nahezu ausschließlich um Studierende der Geisteswissenschaften). Dies mag die optimistische Erwartung einer heilen und gerechten Zukunftswelt dämpfen, während das Anwachsen von immanenter Gerechtigkeit auch das Einleben in gesellschaftliche Regeln und Normierungen spiegeln mag, die das eigene Handeln stärker an direkte positive oder negative Konsequenzen koppeln, als die Studierenden das aus ihrer Kindheit und Jugendzeit gewohnt sein mögen. Um mehr Klarheit über die Beziehungen der Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens zu Alter und Geschlecht zu gewinnen, sollten möglichst viele heterogene Stichproben untersucht werden.

Tabelle 16
 Partialkorrelationsanalyse
 "Alter"

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
ALTER	0	-,1225	,0924	3,05	> 1,96
	1a	,	,1956*	3,97	> 1,96
	1b	-,2110**	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

***) $p \leq .01$ *) $p \leq .05$

Resümée

In einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken hatten sich differentielle Zusammenhangsmuster zweier Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens gezeigt, nämlich des Glaubens an ultimative Gerechtigkeit und des Glaubens an immanente Gerechtigkeit. Diese Unterschiede waren mit einem bereichsspezifischen Gerechte-Welt-Fragebogen ermittelt worden, in dessen Fokus die Beurteilung von Krebskrankheiten und Krebskranken standen. Ziel der aktuellen Untersuchung war es, die differentielle Korrelationsmuster der früheren Untersuchung zu replizieren und weitere zu entdecken. Vor allem interessierte die Frage, ob es sich bei den früheren Ergebnissen um bereichsspezifische Effekte handelte oder ob sich ähnliche Zusammenhangsmuster auch in anderen thematischen Feldern auffinden lassen.

Zu diesem Zweck wurde ein ad hoc entwickelter Kurzfragebogen zur Erfassung von Gerechte-Welt-Überzeugungen verwendet, der in einer Untersuchung zu Verzichtseleistungen westdeutscher Studierender zugunsten von ostdeutschen Studierenden eingesetzt wurde. Mit zwei reliablen Skalen zur Messung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit, die untereinander zu $r=.56$ korrelierten, konnten einige der früheren Befunde bestätigt werden. Während zum Beispiel ultimative Gerechtigkeit mit positiven Bewertungen einer Benachteiligtengruppe, eigener Verantwortungsübernahme und prosozialen Aktivitäten einhergeht, ist immanente Gerechtigkeit mit Belastungen der Benachteiligtengruppe und mit Handlungsaufforderungen an mächtige Andere verbunden. Die differentielle Zusammenhangsmuster von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit mit den Variablen des von Montada und seinen MitarbeiterInnen an der Universität Trier entwickelten Existentielle-Schuld-Inventars fügen sich in das schon bekannte Befundbild ein.

Auch neue Zusammenhangsmuster wurden entdeckt, die ihrerseits Replikationsstudien nach sich ziehen sollten. So zeigte sich immanente Gerechtigkeit deutlich mit der Neigung, psychologische Reaktanz zu zeigen, verbunden. Dies paßt zu früheren Befunden, wonach nur ultimative Gerechtigkeit mit der Überzeugung von menschlicher Handlungsfreiheit einhergeht. Andere erstmals untersuchte Zusammenhangsmuster lassen Fragen offen. Dies gilt insbesondere für den Zusammenhang der beiden Spielarten des Gerechte-Welt-Glaubens

mit der Präferenz für bestimmte Regeln der Verteilungsgerechtigkeit. Der Zusammenhang mit der Präferenz des Leistungsprinzips scheint sehr stark von der spezifischen Konnotation und damit von der Operationalisierung des Leistungsprinzips abhängig zu sein. Spätere Untersuchungen sollten den Zusammenhang zwischen Gerechte-Welt-Varianten und Gerechtigkeitsprinzipien differenzierter untersuchen.

Auch Geschlechtsunterschiede und die Altersabhängigkeit der Glaubensformen sollten in weiteren Studien eingehender geklärt werden. In der aktuellen Untersuchung wurden tendenziell ähnliche Geschlechtsunterschiede wie in der früheren Untersuchung berichtet, nämlich höhere ultimative Gerechte-Welt-Überzeugungen bei Frauen und höhere immanente Gerechte-Welt-Überzeugungen bei Männern. Im Gegensatz zur früheren Untersuchung wurden diese Unterschiede aber nicht signifikant. Die hier gefundene Abnahme des ultimativen Gerechtigkeitsglaubens und Zunahme des immanenten Gerechtigkeitsglaubens mit dem Alter ist möglicherweise stark stichprobenabhängig. Auch dies kann nur in weiteren Studien und bei Betrachtung unterschiedlicher Stichproben geklärt werden.

Literaturverzeichnis:

- Ambrosio, A. L. & Sheehan, S. E. (1991). The just world belief and the AIDS epidemic. Journal of Social Behavior and Personality, 6(1), 163-170.
- Bierhoff, H. W., Klein, R. & Kramp, P. (1991). Evidence for the altruistic personality from data on accident research. Journal of Personality, 59(2), 263-280.
- Bordieri, J. E., Sotolongo, M. & Wilson, M. (1983). Physical attractiveness and attributions for disability. Rehabilitation Psychology, 28(4), 207-215.
- Bush, A., Krebs, D. L. & Carpendale, J. I. (1993). The structural consistency of moral judgments about AIDS. Journal of Genetic Psychology, 154(2), 167-175.
- Connors, J. & Heaven, P. C. (1990). Belief in a just world and attitudes toward AIDS sufferers. Journal of Social Psychology, 130(4), 559-560.
- Dalbert, C. (1982). Der Glaube an eine gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau. P.I.V.- Bericht Nr.3. (=Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral, Nr.10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Katona-Sallay, H. (1993). Belief in a Just World in Europe: A Hungarian-German Comparison. Universität Tübingen: Unveröffentlichtes Manuskript.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. Psychologische Beiträge, 29, 596-615.
- Furnham, A. (1990). The development of single trait personality theories. Personality and Individual Differences, 11, 923-929.
- Furnham, A. & Procter, E. (1992). Sphere-specific just world beliefs and attitudes to AIDS. Human Relations, 45, 265-280.
- Gilmartin-Zena, P. (1983). Attribution theory and rape victim responsibility. Deviant Behavior, Vol 4, 357-374.
- Glennon, F. & Joseph, S. (1993). Just world beliefs, self esteem, and attitudes towards homosexuals with AIDS. Psychological Reports, 72, 584-586.
- Gruman, J. C. & Sloan, R. P. (1983). Disease as justice: Perceptions of victims of physical illness. Basic and Applied Social Psychology, 4, 39-46.
- Harper, D. J. & Manasse, P. R. (1992). The Just World and the Third World: British explanations for poverty abroad. Journal of Social Psychology, 132, 783-785.

- Jones, C.& Aronson, E. (1973). Attribution of fault to a rape victim as a function of respectability of the victim. Journal of Personality and Social Psychology, 26, 415-419.
- Kerr, N. L.& Kurtz, S. T. (1977). Effects of a victim's suffering and respectability on mock juror judgments: Further evidence on the just world theory. Representative Research in Social Psychology, 8(1), 42-56.
- Kristiansen, C. M.& Giulletti, R. (1990). Perceptions of wife abuse: Effects of gender, attitudes toward women, and just-world beliefs among college students. Psychology of Women Quarterly, 14(2), 177-189.
- Kushner, H. S. (1983). Wenn guten Menschen Böses widerfährt. München: Tomus.
- Lerner, M. J. (1965). Evaluation of performance as a function of performer's reward and attractiveness. Journal of Personality and Social Psychology, 1, 355-360.
- Lerner, M. J. (1980). The belief in a just world. A fundamental delusion. New York: Plenum Press.
- Lerner, M. J., Miller, D.& Holmes, J. G. (1976). Deserving and the emergence of forms of justice . In L. Berkowitz (Ed.), Advances in Experimental Social Psychology, Vol. 9, (pp. 133- 162). New York: Academic Press.
- Lerner, M.J. & Simmons, C.H. (1966). The observer's reaction to the „innocent victim“: Compassion or rejection? Journal of Personality and Social Psychology, 4, 203-210.
- MacLean, M. J.& Chown, S. M. (1988). Just world beliefs and attitudes toward helping elderly people: A comparison of British and Canadian university students. International Journal of Aging and Human Development, 26(4), 249-260.
- Maes, J. (1992). Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral", Nr.64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.,
- Maes, J. (1995a). Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.,
- Maes, J. (1995b). Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.,

- Maes, J. (1996). Reaktionen auf die Viktimisierung anderer am Beispiel schwerer Krebserkrankungen: Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen. Trier: Universität Trier, unveröffentlichte Dissertation.
- Maes, J. (1998a). Eight stages in the development of research on the construct of belief in a just world? In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), Justice motive theory and recent research on belief in a just world. New York: Plenum (in press).
- Maes, J. (1998b). Immanent justice and ultimate justice: Two ways of believing in justice. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), Justice motive theory and recent research on belief in a just world. New York: Plenum (in press).
- Maes, J. (1998c). Gerechte-Welt-Überzeugungen, Kontrollüberzeugungen und Gerechtigkeitsprinzipien - alles das Gleiche oder trennbare Konstrukte? (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral", im Druck). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1998d). Eine Kurzfassung des Existentielle-Schuld-Inventars - Erprobung einer sparsamen Erhebungsmethode. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral", im Druck). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Merz, J. (1983). Fragebogen zur Messung der psychologischen Reaktanz. Diagnostica, 29, 75-82.
- Miller, D. T. (1977). Altruism and threat to a belief in a just world. Journal of Experimental Social Psychology, 13(2), 113-124.
- Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1985). Urteile über Gerechtigkeit, „existentielle Schuld“ und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Eds.), Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen (pp. 205-225). München: Kindt.
- Montada, L.; Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.-W. Bierhoff, R.L. Cohen & J. Greenberg (Eds.), Justice in Social Relations (pp. 125-143). New York: Plenum Press.
- Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and Emotional Reactions to the Disadvantaged. Social Justice Research, 3(4), 313-344.
- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), Altruism in social systems (pp. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff (Ed.), Bedingungen der Hilfsbereitschaft (pp. 130-153). Göttingen: Hogrefe.

- Olkin, I. (1967). Correlations revisited. In J. C. Stanley (Ed), Improving experimental design and statistical analysis. Chicago: Rand McNally. (zitiert nach Bortz, 1977).
- O'Quin, K.& Vogler, C. C. (1990). Use of the Just World Scale with prison inmates: A methodological note. Perceptual and Motor Skills, 70(2), 395-400.
- Piaget, J. (1932). Le jugement moral chez l'enfant. Paris: Alcan.
- Rubin, Z. & Peplau, L. A. (1973). Belief in a just world and reactions to another's lot: A study of participants in the National Draft Lottery. Journal of Social Issues, 29(4), 73-93.
- Rubin, Z. & Peplau, L. A. (1975). Who believes in a just world? Journal of Social Issues, 31(3), 65-89.
- Schmitt, M., Kilders, M., Mosle, A., Müller, L.& et al. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 22(1), 37-45.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 13, 32-44.
- Schneider, A. (1988). Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen. (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr.40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schwartz, S.H. (1992). Universals in the content and structure of values: Theoretical advances and empirical tests in 20 countries. In M. Zanna (Ed.), Advances in experimental social psychology (Vol. 25, pp. 1-65). Orlando, FL: Academic Press.
- Schwinger, T. (1980). Gerechte Güter-Verteilungen: Entscheidungen zwischen drei Prinzipien. In G. Mikula (Hrsg.), Gerechtigkeit und soziale Interaktion (pp.107-140). Bern: Huber.
- Sherman, M. F., Smith, R.& Cooper, R. (1982). Reactions toward the dying: The effects of a patient's illness and respondents' belief in a just world. Omega Journal of Death and Dying, 13(2), 173-189.

- Sloan, R. P.& Gruman, J. C. (1983). Beliefs about cancer, heart disease, and their victims. Psychological Reports, 52(2), 415- 424.
- Thornton, B., Ryckman, R. M.& Robbins, M. A. (1982). The relationships of observer characteristics to beliefs in the causal responsibility of victims of sexual assaults. Human Relations, 35(4), 321-330.
- Weir, J. A.& Wrightsman, L. S. (1990). The determinants of mock jurors' verdicts in a rape case. Journal of Applied Social Psychology, 20, 901-919.
- Zucker, G. S.& Weiner, B. (1993). Conservatism and perceptions of poverty: An attributional analysis. Journal of Applied Social Psychology, 23, 925-943.
- Zuckerman, M., Gerbasi, K. C., Kravitz, R. I.& Wheeler, L. (1975). The belief in a just world and reactions to innocent victims. Catalog of Selected Documents in Psychology, 5, 326.

Tabelle 1
 Partialkorrelationsanalyse
 "Beurteilung des Bittstellenden" (161 < N < 168)

Variable	Ordnung	Gerechte-Welt-Glaube		Korrelationsvergleich	
		Ultimativ	Immanent	Z _{emp}	Z _{theo}
REDKOMP	0	,0636	,0920	0,39	
REDKOMP	1a	,	,0682		
REDKOMP	1b	,0147	,		
REDSYMP	0	,1212	,1279*	0,09	
REDSYMP	1a	,	,0731		
REDSYMP	1b	,0603	,		
REDHOF	0	-,0062	-,0243	0,24	
REDHOF	1a	,	-,0251		
REDHOF	1b	,0089	,		
REDAUSG	0	,0695	,0612	0,11	
REDAUSG	1a	,	,0270		
REDAUSG	1b	,0426	,		
REDEINS	0	-,0240	,1001	1,68	
REDEINS	1a	,	,1370*		
REDEINS	1b	-,0970	,		
REDARRO	0	,3987**	,2226**	2,55	
REDARRO	1a	,	-,0004		
REDARRO	1b	,3392**	,		
NOTARGU	0	,0320	-,0804	1,52	
NOTARGU	1a	,	-,1186		
NOTARGU	1b	,0931	,		
NOTNONV	0	-,1991**	-,1664*	0,45	
NOTNONV	1a	,	-,0677		
NOTNONV	1b	-,1297	,		

a) Immanente Gerechtigkeit wird konstant gehalten

b) Ultimative Gerechtigkeit wird konstant gehalten

***) p ≤ .01 *) p ≤ .05

BISHER ERSCHIENENE ARBEITEN DIESER REIHE

1978

- Montada, L. (1978). *Schuld als Schicksal? Zur Psychologie des Erlebens moralischer Verantwortung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 1). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Doenges, D. (1978). *Die Fähigkeitskonzeption der Persönlichkeit und ihre Bedeutung für die Moralerziehung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 2). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1978). *Moralerziehung und die Konsistenzproblematik in der Differentiellen Psychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 3). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1980

- Montada, L. (1980). *Spannungen zwischen formellen und informellen Ordnungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 4). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1980). *Verantwortlichkeit und Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 5). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1980). *Person, Situation oder Interaktion? Eine zeitlose Streitfrage diskutiert aus der Sicht der Gerechtigkeitsforschung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 6). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Montada, L. (1981). *Entscheidungsgegenstand, Sozialkontext und Verfahrensregel als Determinanten des Gerechtigkeitsurteils* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 7). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1981

- Montada, L. (1981). *Entwicklung interpersonaler Verantwortlichkeit und interpersonaler Schuld. Projektantrag an die Stiftung Volkswagenwerk* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 8). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1982

- Schmitt, M. (1982). *Empathie: Konzepte, Entwicklung, Quantifizierung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 9). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Der Glaube an die gerechte Welt: Zur Güte einer deutschen Version der Skala von Rubin & Peplau* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 10). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Zur Erfassung des moralischen Urteils: Zwei standardisierte objektive Verfahren im Vergleich* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 11). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1982). *Über die Angemessenheit verschiedener Analyse-Modelle zur Prüfung dreier Typen von Hypothesen über multivariate Zusammenhänge in Handlungsmodellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 12). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1982). *Ein Strukturmodell interpersonaler Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 13). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Rekrutierung der Ausgangsstichprobe, Erhebungsinstrumente in erster Version und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 14). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1982). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Hypothesen über Zusammenhänge innerhalb der Kernvariablen und zwischen Kernvariablen und Kovariaten* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 15). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1982). *Überlegungen zu Möglichkeiten der Erfassung von Schuldkognitionen und Schuldgefühlen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 16). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1983

- Schmitt, M. & Gehle, H. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Verantwortlichkeitsnormen, Hilfeleistungen und ihre Korrelate - ein Überblick über die Literatur*

- (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 17). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Reichle, B. (1983). *Existentielle Schuld: Explikation eines Konzeptes* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 18). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. & Dalbert, C. (1983). *Kontrolle: Konzepte und ausgewählte Bezüge zu existentieller Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 19). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1983). *Existentielle Schuld: Rekrutierung der Untersuchungsstichprobe, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 20). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1983). *Existentielle Schuld: Ausgewählte Untersuchungshypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 21). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kreuzer, C. & Montada, L. (1983). *Vorhersage der Befriedigung wahrgenommener Bedürfnisse der eigenen Eltern: Ergebnisse einer Pilotstudie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 22). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1983). *Interpersonale Verantwortlichkeit erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen (erster Untersuchungszeitraum)* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 23). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1984**
- Dalbert, C., Montada, L., Schmitt, M. & Schneider, A. (1984). *Existentielle Schuld: Ergebnisse der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 24). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1984). *Erste Befunde zur Validität des Konstruktes Existentielle Schuld* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 25). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1984). *Feindseligkeit - Friedfertigkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 26). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Boll, T. (1984). *Moralisches Urteil und moralisches Handeln* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 27). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1984). *Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 28). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1985**
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Drei Wege zu mehr Konsistenz: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 29). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1985). *Bereichsspezifischer und allgemeiner Glaube an die Gerechte Welt: Kennwerte und erste Befunde zur Validität zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 30). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Beabsichtigung und Ausführung prosozialen Handelns: Merkmals- versus Handlungstheorie?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 31). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1985). *Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study on existential guilt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 32). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). *Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. Schwartz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 33). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Schmitt, M. & Montada, L. (1985). *Disdain of the disadvantaged: The role of responsibility denial and belief in a just world* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 34). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B., Montada, L. & Schneider, A. (1985). *Existentielle Schuld: Differenzierung eines Konstrukts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 35). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1986

- Schneider, A., Reichle, B. & Montada, L. (1986). *Existenzielle Schuld: Stichprobenrekrutierung, Erhebungsinstrumente und Untersuchungsplan* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 36). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Montada, L., Reichle, B. & Meissner, A. (1986). *Auseinandersetzung mit Privilegunterschieden und existentieller Schuld: Item- und Skalenanalysen I* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 37). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1986). *Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?"* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 38). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. (1986). *Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 39). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1987

- Montada, L. (1987). *Die Bewältigung von "Schicksalsschlägen" - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 40). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A., Meissner, A., Montada, L. & Reichle, B. (1987). *Validierung von Selbstberichten über Fremdratings* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 41). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1988

- Dalbert, C., Steyer, R. & Montada, L. (1988). *Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existenzielle Schuld und Mitleid* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 42). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld wegen Wohlstand?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 43). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schneider, A. (1988). *Glaube an die gerechte Welt: Replikation der Validierungskorrelate zweier Skalen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 44). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1988). *Schuld und Sühne in strafrechtlicher und psychologischer Beurteilung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 45). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1988). *Intention and ability as predictors of change in adult daughters' prosocial behavior towards their mothers* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 46). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Schneider, A. (1988). *Justice and emotional reactions to victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 47). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1988). *Existenzielle Schuld und Mitleid: Ein experimenteller Differenzierungsversuch anhand der Schadensverantwortlichkeit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 48). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Schneider, A. & Meissner, A. (1988). *Blaming the victim: Schuldvorwürfe und Abwertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 49). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Figura, E. (1988). *Some psychological factors underlying the request for social isolation of Aids victims* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 50). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1989

- Montada, L. (1989). *Möglichkeiten der Kontrolle von Ärger im Polizeidienst* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 51). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1990

- Montada, L. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial Schwacher: Annotierte Ergebnistabellen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 52). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Dalbert, C. & Schneider, A. (1990). *Coping mit Problemen sozial schwacher Menschen. Ergebnisse der Längsschnittuntersuchung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 53). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.

- Elbers, K. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS in neuen Partnerschaften. Dokumentation der Untersuchung und Untersuchungsergebnisse* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 54). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L., Hermes, H. & Schmal, A. (1990). *Ausgrenzung von AIDS-Opfern: Erkrankungsängste oder Vorurteile gegenüber Risikogruppen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 55). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Gehri, U. & Montada, L. (1990). *Schutz vor AIDS: Thematisierung in neuen Partnerschaften* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 56). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Albs, B. (1990). *Emotionale Bewertung von Verlusten und erfolgreiche Bewältigung bei Unfallopfern* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 57). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Pfrengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1990). *Validierung der Skala Allgemeiner Gerechte-Welt-Glaube über ein Glücksspielexperiment* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 58). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Bräunling, S., Burkard, P., Jakobi, F., Kobel, M., Krämer, E., Michel, K., Nickel, C., Orth, M., Schaaf, S. & Sonntag, T. (1990). *Schicksal, Gerechte-Welt-Glaube, Verteilungsgerechtigkeit und Personbewertung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 59). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1990). *Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 60). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1991

- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). *Ärgerintensität und Ärgerausdruck infolge zugeschriebener Verantwortlichkeit für eine Anspruchsverletzung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 61). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1991). *Grundlagen der Anwendungspraxis* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 62). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1992

- Maes, J. (1992). *Abwertung von Krebskranken - Der Einfluß von Gerechte-Welt- und Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 63). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Konstruktion und Analyse eines mehrdimensionalen Gerechte-Welt-Fragebogens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 64). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1992). *Attributsverknüpfungen - Eine neue Art der Erfassung von Gerechtigkeitsüberzeugungen?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 65). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 66). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1992). *Sensitivity to experienced injustice: Structural equation measurement and validation models* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 67). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Behner, R., Müller, L. & Montada, L. (1992). *Werte, existentielle Schuld und Hilfsbereitschaft gegenüber Indios und landlosen Bauern in Paraguay* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 68). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Janetzko, E., Große, K., Haas, J., Jöhren, B., Lachenmeier, K., Menninger, P., Nechvatal, A., Ostner, J., Rauch, P., Roth, E. & Stifter, R. (1992). *Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen: Auto- und Heterostereotype Ost- und Westdeutscher* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 69). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1993

- Schmitt, M. (1993). *Abriß der Gerechtigkeitspsychologie* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 70). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

1994

- Schmitt, M. J., Montada, L. & Falkenau, K. (1994). *Modellierung der generalisierten und bereichsspezifischen Eifersuchsneigung mittels Strukturgleichungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 71). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Kals, E. (1994). *Perceived Justice of Ecological Policy and Proenvironmental Commitments* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 72). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1994). *Zusammenschau von drei umweltpsychologischen Untersuchungen zur Erklärung verkehrsbezogener Verbotsforderungen, Engagementbereitschaften und Handlungsentscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 73). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Korrelate des Gerechte-Welt-Glaubens: Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 74). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Neumann, R. (1994). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Skizze eines Forschungsvorhabens* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 75). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Psychologische Überlegungen zu Rache* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 76). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Barbacsy, R., Binz, S., Buttgerit, C., Heinz, J., Hesse, J., Kraft, S., Kuhlmann, N., Lischetzke, T., Nisslmüller, K. & Wunsch, U. (1994). *Distributive justice research from an interactionist perspective* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 77). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1994). *Drakonität als Personmerkmal: Entwicklung und erste Erprobung eines Fragebogens zur Erfassung von Urteilsstrenge (Drakonität) versus Milde* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 78). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1995**
- Maes, J. (1995). *Kontrollieren und kontrolliert werden: Konstruktion und Analyse eines Zwei-Wege-Fragebogens zur Erfassung von Kontrollüberzeugungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 79). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Auswahl von Indikatoren seelischer Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 80). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995b). *Befunde zur Unterscheidung von immanenter und ultimativer Gerechtigkeit: 1. Ergebnisse aus einer Untersuchung zur Wahrnehmung von Krebskrankheiten und Krebskranken* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 81). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitsensibilität und Glaube an eine gerechte Welt als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 82). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1995b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Kernvariablen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 83). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1995). *Freiheit oder Determinismus - ein Kurzfragebogen zur Erfassung individueller Unterschiede* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 84). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1995). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Werthaltungen, Kontrollüberzeugungen, Freiheitsüberzeugungen, Drakonität, Soziale Einstellungen, Empathie und Protestantische Arbeitsethik als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 85). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Dalbert, C. & Schneider, A. (1995). *Die Allgemeine Gerechte-Welt-Skala: Dimensionalität, Stabilität & Fremdurteiler-Validität* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 86). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. & Mohiyeddini, C. (1995). *Beschäftigungspolitik zwischen Gerechtigkeit und Effizienz* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 87). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Montada, L. & Kals, E. (1995). *Motivvergleich umwelt- und gesundheitsrelevanten Verhaltens: Beschreibung eines Projekts* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 88). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. & Becker, R. (1995). *Item- und Skalenanalyse umwelt- und gesundheitsbezogener Meßinstrumente* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 89). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1995). *Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 90). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Kategorien der Angst und Möglichkeiten der Angstbewältigung* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 91). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Montada, L. (1995). *Ein Modell der Eifersucht* (Berichte aus der Arbeitsgruppe „Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral“ Nr. 92). Trier: Universität Trier, Fachbereich I – Psychologie.
- Schmitt, M., Boße, A., Eggers, T., Finke, I., Glöcklhofer, G., Hönen, W., Kunnig, A., Mensching, M., Ott, J., Plewe, I., Wagensohn, G. & Ziegler, B. (1995). *Distributive justice research from an interactionist perspective II: The effects of reducing social control and reducing subject's responsibility* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 93). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1995) *Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in the laboratory* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 94). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1996**
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). *Skalen zur Erfassung ernährungsbezogener Einstellungen und Entscheidungen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 95). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmal, A., Maes, J. & Schmitt, M. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Untersuchungsplan und Stichprobe* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 96). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Haltungen zur Nation als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 97). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Machiavellismus, Dogmatismus, Ambiguitätstoleranz, Toleranz und Autoritarismus als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 98). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Politische Grundhaltungen (Konservatismus, Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Faschismus, Ökologismus) als Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 99). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J., Schmitt, M. & Schmal, A. (1996). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Demographische Kovariate* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 100). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Maes, J. (1996). *Fragebogeninventar zur Erfassung von Einstellungen zu Krebskrankheiten und Krebskranken - Dokumentation der Item- und Skalenanalysen* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 101). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Dombrowsky, C., Kühn, W., Larro-Jacob, A., Puchnus, M., Thiex, D., Wichern, T., Wiest, A. & Wimmer, A. (1996). *Distributive justice research from an interactionist perspective III: When and why do attitudes interact synergetically with functionally equivalent situation factors?* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 102). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- 1997**
- Dörfel, M. & Schmitt, M. (1997). *Procedural injustice in the workplace, sensitivity to befallen injustice, and job satisfaction* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 103). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997a). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Indikatoren der seelischen Gesundheit* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 104). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

- Schmitt, M., Maes, J. & Schmal, A. (1997b). *Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem: Analyse der Meßeigenschaften von Meßinstrumenten für Einstellungen zu Verteilungsprinzipien, Ungerechtigkeitssensibilität und Glaube an eine gerechte Welt* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 105). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E., Becker, R. & Montada, L. (1997). *Skalen zur Validierung umwelt- und gesundheitsbezogener Bereitschaftsmaße* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 106). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Schmitt, M. (1997). *Challenges to the Construct Validity of Belief in a Just World Scales* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 107). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Reichle, B. (1997). *Eins und Eins wird Drei. Ein Kurs zur Vorbereitung von Paaren auf die erste Elternschaft* (Berichte aus der Arbeitsgruppe "Verantwortung, Gerechtigkeit, Moral" Nr. 108). Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.

ANDERNORTS PUBLIZIERTE ARBEITEN AUS DIESER ARBEITSGRUPPE

1977

Montada, L. (1977). Moralisches Verhalten. In T. Herrmann, P.R. Hofstätter, H. Huber & F.E. Weinert (Hrsg.), *Handbuch psychologischer Grundbegriffe* (S. 289-296). München: Kösel.

1980

Montada, L. (1980). Gerechtigkeit im Wandel der Entwicklung. In G. Mikula (Hrsg.), *Gerechtigkeit und soziale Interaktion* (S. 301-329). Bern: Huber.

Montada, L. (1980). Moralische Kompetenz: Aufbau und Aktualisierung. In L.H. Eckensberger & R.K. Silbereisen (Hrsg.), *Entwicklung sozialer Kognitionen: Modelle, Theorien, Methoden, Anwendungen* (S. 237-256). Stuttgart: Klett-Cotta.

1981

Montada, L. (1981). Gedanken zur Psychologie moralischer Verantwortung. In V. Zsifkovits & R. Weiler (Hrsg.), *Erfahrungsbezogene Ethik* (S. 67-88). Berlin: Duncker & Humblot.

Montada, L. (1981). Voreingenommenheiten im Urteil über Schuld und Verantwortlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 8, Heft 10.

1982

Dahl, U., Montada, L. & Schmitt, M. (1982). Hilfsbereitschaft als Personmerkmal. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 8.

Dalbert, C. & Montada, L. (1982). Vorurteile und Gerechtigkeit in der Beurteilung von Straftaten. Eine Untersuchung zur Verantwortlichkeitsattribution. *Trierer Psychologische Berichte*, 9, Heft 9.

Montada, L. (1982). Entwicklung moralischer Urteilsstrukturen und Aufbau von Werthaltungen. In R. Oerter, L. Montada u.a. *Entwicklungspsychologie* (S. 633-673). München: Urban & Schwarzenberg.

Schmitt, M. & Montada, L. (1982). Determinanten erlebter Gerechtigkeit. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 13, 32-44.

Schmitt, M. (1982). Schuldgefühle erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Zwei Modelle. *Bremer Beiträge zur Psychologie*, 17, 84-90.

1983

Montada, L. (1983). Delinquenz. In R.K. Silbereisen & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie. Ein Handbuch in Schlüsselbegriffen* (S. 201-212). München: Urban & Schwarzenberg.

Montada, L. (1983). Moralisches Urteil und moralisches Handeln - Gutachten über die Fruchtbarkeit des Kohlberg-Ansatzes. Bonn: Bundesministerium der Verteidigung (Hrsg.), *Wehrpsychologische Untersuchungen*, 18,(2).

Montada, L. (1983). Verantwortlichkeit und das Menschenbild in der Psychologie. In G. Jüttemann (Hrsg.), *Psychologie in der Veränderung* (S. 162-188). Weinheim: Beltz.

Montada, L. (1983). Voreingenommenheiten im Urteilen über Schuld und Verantwortlichkeit. In L. Montada, K. Reusser & G. Steiner (Hrsg.), *Kognition und Handeln* (S. 165-168). Stuttgart: Klett-Cotta.

1985

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1985). Drei Wege zu mehr Konsistenz in der Selbstbeschreibung: Theoriepräzisierung, Korrespondenzbildung und Datenaggregation. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 6, 147-159.

Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1985). Zur Vorhersage von Hilfeleistungen erwachsener Töchter ihren Müttern gegenüber. In D. Albert (Hrsg.), *Bericht über den 34. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Wien 1984* (Band 1, S. 435-438). Göttingen: Hogrefe.

1986

Bartussek, D. & Schmitt, M. (1986). Die Abhängigkeit des evozierten EEG-Potentials von Reizbedeutung, Extraversion und Neurotizismus. Eine Untersuchung zur Extraversionstheorie von J.A. Gray. *Trierer Psychologische Berichte*, 13, Heft 8.

Dalbert, C. & Schmitt, M. (1986). Einige Anmerkungen und Beispiele zur Formulierung und Prüfung von Moderatorhypothesen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 7, 29-43.

Montada, L. (1986). Vom Werden der Moral. Wann wir wissen, was gut und böse ist. In P. Fischer & F. Kubli (Hrsg.), *Das Erwachen der Intelligenz* (S. 45-56). Berlin: Schering.

Montada, L., Dalbert, C., Reichle, B. & Schmitt, M. (1986). Urteile über Gerechtigkeit, "Existentielle Schuld" und Strategien der Schuldabwehr. In F. Oser, W. Althof & D. Garz (Hrsg.), *Moralische Zugänge zum Menschen - Zugänge zum moralischen Menschen* (S. 205-225). München: Peter Kindt Verlag.

Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1986). Thinking about justice and dealing with one's own privileges: A study of existential guilt. In H.W. Bierhoff, R. Cohen, & J. Greenberg (Eds.), *Justice in social relations* (S. 125-143). New York: Plenum Press.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Personale Normen und prosoziales Handeln: Kritische Anmerkungen und eine empirische Untersuchung zum Modell von S.H. SCHWARTZ. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 17, 40-49.

Schmitt, M., Dalbert, C. & Montada, L. (1986). Prosoziale Leistungen erwachsener Töchter gegenüber ihren Müttern: Unterschiede in den Bedingungen von Absicht und Ausführung. *Psychologische Beiträge*, 28, 139-163.

1987

Dalbert, C. (1987). *Ein Veränderungsmodell prosozialer Handlungen. Leistungen erwachsener Töchter für ihre Mütter*. Regensburg: Roderer.

Dalbert, C. (1987). Einige Anmerkungen zur Verwendung unterschiedlicher Veränderungskriterien. *Psychologische Beiträge*, 29, 423-438.

Dalbert, C., Montada, L. & Schmitt, M. (1987). Glaube an eine gerechte Welt als Motiv: Validierungskorrelate zweier Skalen. *Psychologische Beiträge*, 29, 596-615.

Steyer, R. & Schmitt, M.J. (1987). Psychometric theory of persons-in-situations: Definitions of consistency, specificity and reliability, and the effects of aggregation. *Trierer Psychologische Berichte*, 14, Heft 3.

1988

Montada, L. & Boll, T. (1988). Auflösung und Dämpfung von Feindseligkeit. *Untersuchungen des Psychologischen Dienstes der Bundeswehr*, 23, 43-144.

Montada, L. (1988). Die Bewältigung von 'Schicksalsschlägen' - erlebte Ungerechtigkeit und wahrgenommene Verantwortlichkeit. *Schweizerische Zeitschrift für Psychologie*, 47, 203-216.

Montada, L. (1988). Verantwortlichkeitsattribution und ihre Wirkung im Sport. *Psychologie und Sport*, 20, 13-39.

Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Ist prosoziales Handeln im Kontext Familie abhängig von situationalen, personalen oder systemischen Faktoren? In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 179-205). Göttingen: Hogrefe.

Montada, L., Dalbert, C. & Schmitt, M. (1988). Wahrgenommener Handlungsspielraum und emotionale Reaktionen gegenüber Benachteiligten. In G. Krampen (Hrsg.), *Diagnostik von Kausalattributionen und Kontrollüberzeugungen* (S. 119-126). Göttingen: Hogrefe.

Montada, L., Dalbert, C. & Steyer, R. (1988). Die konzeptuelle Differenzierung zwischen Emotionen mit Hilfe von Strukturgleichungsmodellen: Existentielle Schuld und Mitleid. *Psychologische Beiträge*, 31, 541-555.

Montada, L., Schneider, A. & Reichle, B. (1988). Emotionen und Hilfsbereitschaft. In H.W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus - Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 130-153). Göttingen: Hogrefe.

1989

Maes, J. & Montada, L. (1989). Verantwortlichkeit für "Schicksalsschläge": Eine Pilotstudie. *Psychologische Beiträge*, 31, 107-124.

Montada, L. & Schneider, A. (1989). Justice and emotional reactions to the disadvantaged. *Social Justice Research*, 3, 313-344.

Montada, L. (1989). Bildung der Gefühle? *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 294-312.

Montada, L. (1989). Sozialisation zu Pflicht und Gehorsam. *Politicum*, 42, 16-21.

Montada, L. (1989). Strafzwecküberlegungen aus psychologischer Sicht. In C. Pfeiffer & M. Oswald (Hrsg.), *Strafzumessung - Empirische Forschung und Strafrechtsdogmatik im Dialog* (S. 261-268). Stuttgart: Enke-Verlag.

Schmitt, M. (1989). Ipsative Konsistenz (Kohärenz) als Profilähnlichkeit. *Trierer Psychologische Berichte*, 16, Heft 2.

Schmitt, M., Bäuerle, C., Dohmke, E., Eckmann, J., Ganseforth, A., Gartelmann, A., Mosthaf, U., Siebert, G. & Wiedemann, R. (1989). Zur Differenzierung von Existentieller Schuld und Mitleid über Verantwortlichkeitsinduktion: Ein Filmexperiment. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 36, 274-291.

1990

Schmitt, M. (1990). Further evidence on the invalidity of self-reported consistency. In P.J.D. Drenth, J.A. Sergeant & R.J. Takens (Eds.), *European perspectives in psychology* (Vol. 1, S. 57-68). New York: Wiley.

Schmitt, M. (1990). *Konsistenz als Persönlichkeitseigenschaft? Moderatorvariablen in der Persönlichkeits- und Einstellungsforschung*. Berlin: Springer.

- Schmitt, M. (1990). Zur (mangelnden) Konstruktvalidität von Konsistenz-Selbsteinschätzungen. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 149-166.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1990). Beyond intuition and classical test theory: A reply to Epstein. *Methodika*, 4, 101-107.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). Latent state-trait models in attitude research. *Quality and Quantity*, 24, 427-445.
- Steyer, R. & Schmitt, M. (1990). The effects of aggregation across and within occasions on consistency, specificity, and reliability. *Methodika*, 4, 58-94.

1991

- Montada, L. (1991). Life stress, injustice, and the question "Who is responsible?". In: H. Steensma & R. Vermunt (Eds.), *Social justice in human relations* (Vol. 2, p. 9-30). New York: Plenum Press.
- Montada, L., Schmitt, M. & Dalbert, C. (1991). Prosocial commitments in the family: Situational, personality, and systemic factors. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (S. 177-203). Toronto: Hogrefe.
- Montada, L. & Schneider, A. (1991). Justice and prosocial commitments. In L. Montada & H.W. Bierhoff (Eds.), *Altruism in social systems* (p. 58-81). Toronto: Hogrefe.
- Schmitt, M. (1991). Beauty is not always talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 10.
- Schmitt, M. (1991). Differentielle differentielle Psychologie: Ursachen individueller Konsistenzunterschiede und Probleme der Moderatorforschung. *Trierer Psychologische Berichte*, 18, Heft 2.
- Schmitt, M. (1991). Ungerechtes Schicksal und Personbewertung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 208-210.
- Schmitt, M. (1991). Zur Differenzierung des Eigenschaftsmodells durch Moderatorstrukturen: Bestandsaufnahme, Probleme, Perspektiven. In D. Frey (Hrsg.), *Bericht über den 37. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Kiel 1990* (Band 2, S. 429-434). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M., Hoser, K. & Schwenkmezger, P. (1991). Schadensverantwortlichkeit und Ärger. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 38, 634-647.
- Schmitt, M., Kilders, M., Möhle, A., Müller, L., Prengle, A., Rabenberg, H., Schott, F., Stolz, J., Suda, U., Williams, M. & Zimmermann, G. (1991). Gerechte-Welt-Glaube, Gewinn und Verlust: Rechtfertigung oder ausgleichende Gerechtigkeit? *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 22, 37-45.
- Schmitt, M., Montada, L. & Dalbert, C. (1991). Struktur und Funktion der Verantwortlichkeitsabwehr. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 11, 203-214.

1992

- Dalbert, C., Fisch, U. & Montada, L. (1992). Is inequality unjust? Evaluating women's career chances. *European Review of Applied Psychology*, 42, 11-17.
- Hoser, K., Schmitt, M. & Schwenkmezger, P. (1992). Verantwortlichkeit und Ärger. In V. Hodapp & P. Schwenkmezger (Hrsg.), *Ärger und Ärgerausdruck* (S. 143-168). Bern: Huber.
- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J., Schmillen, A., Winkels, R. & Kaiser, R. (1992). *Schulversuch "Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit" des Ministeriums für Bildung und Kultur Rheinland-Pfalz. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung*. Trier: Forschungsstelle Begys.
- Kann, H.J. & Maes, J. (1992). Die kulturtouristischen Angebote der Stadt Trier - vermittelt in einem Stadtrundgang. In C. Becker & A. Steinecke (Hrsg.), *Kulturtourismus in Europa: Wachstum ohne Grenzen?* (ETI-Studien, Band 2), (S. 233-244). Trier: Europäisches Tourismus Institut.
- Lüken, A., Kaiser, A., Maes, J., Schmillen, A. & Winkels, R. (1992). Begabtenförderung am Gymnasium mit Schulzeitverkürzung. Ein Schulversuch des Landes Rheinland-Pfalz zur Förderung leistungsfähiger und lernwilliger Schüler und Schülerinnen. In H. Drewelow & K. Urban (Hrsg.), *Besondere Begabungen - spezielle Schulen? Beiträge zur wissenschaftlichen Arbeitstagung vom 23.-25. April 1992 in Rostock* (S. 53-59). Rostock: Universität Rostock.
- Montada, L. (1992). Attribution of responsibility for losses and perceived injustice. In L. Montada, S.-H. Filipp & M.J. Lerner (Eds.), *Life crises and the experience of loss in adulthood* (S. 133-162). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Montada, L. (1992). Eine Pädagogische Psychologie der Gefühle. Kognitionen und die Steuerung erlebter Emotionen. In H. Mandl, M. Dreher & H.-J. Kornadt (Hrsg.), *Entwicklung und Denken im kulturellen Kontext* (S. 229-249). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1992). Moralische Gefühle. In W. Edelstein, G. Nunner-Winkler & G. Noam (Hrsg.), *Moral und Person* (S. 259-277). Frankfurt: Suhrkamp.

- Montada, L. (1992). Predicting prosocial commitment in different social contexts. In P.M. Oliner, S.P. Oliner, L. Baron, L.A. Blum, D.L. Krebs & M.Z. Smolenska (Eds.), *Embracing the other: Philosophical, psychological and historical perspectives* (S. 226-252). New York: New York University Press.
- Schmitt, M. (1992). Interindividuelle Konsistenzunterschiede als Herausforderung für die Differentielle Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 43, 30-45.
- Schmitt, M. (1992). Schönheit und Talent: Untersuchungen zum Verschwinden des Halo-Effekts. *Zeitschrift für experimentelle und angewandte Psychologie*, 39, 475-492.
- Schmitt, M. & Baltes-Götz, B. (1992). Common and uncommon moderator concepts: Comment on Wermuth's "Moderating Effects in Multivariate Normal Distributions". *Methodika*, 6, 1-4.
- Schmitt, M. & Borkenau, P. (1992). The consistency of personality. In G.-V. Caprara & G.L. Van Heck (Eds.), *Modern personality psychology. Critical reviews and new directions* (S. 29-55). New York: Harvester-Wheatsheaf.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). On the definition of states and traits. *Trierer Psychologische Berichte*, 19, Heft 2.
- Steyer, R., Ferring, D. & Schmitt, M. (1992). States and traits in psychological assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 2, 79-98.
- 1993**
- Bartussek, D. & Schmitt, M. (1993). Persönlichkeit. In A. Schorr (Hrsg.), *Handwörterbuch der Angewandten Psychologie* (S. 502-507). Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1993). Kriterien, Perspektiven und Konsequenzen von Gerechtigkeitsurteilen. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 858-860). Göttingen: Hogrefe.
- Janetzko, E. & Schmitt, M. (1993). Verantwortlichkeits- und Schuldzuschreibungen bei Ost- und Westdeutschen. *Report Psychologie*, 18 (9), 18-27.
- Kals, E. (1993). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. Microfiche. Dissertation. Trier: Universität Trier, Fachbereich I - Psychologie.
- Kals, E. (1993). Psychological science in the western world: A guide, or not a guide to solving human problems? *Journal of University of Science and Technology Beijing*, 15, 226-231.
- Maes, J. (1993). Bibliothherapie: Wirksam und erforschbar. *Fremde Verse*, 3 (1), 10-11.
- Montada, L. (1993). Fallen der Gerechtigkeit: Probleme der Umverteilung von West nach Ost. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 31-48). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1993). Umverteilungen nach der Vereinigung: Über den Bedarf an Psychologie nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 50-62). Berlin: de Gruyter.
- Montada, L. (1993). Understanding oughts by assessing moral reasoning or moral emotions. In G. Noam & T. Wren (Eds.), *The moral self* (S. 292-309). Boston: MIT-Press.
- Montada, L. (1993). Victimization by critical life events. In W. Bilsky, C. Pfeiffer, & P. Wetzels (Eds.), *Fear of crime and criminal victimization* (S. 83-98). Stuttgart: Enke.
- Schmal, A. (1993). *Problemgruppen oder Reserven für den Arbeitsmarkt. Ältere Arbeitnehmer, ausländische Jugendliche, Berufsrückkehrerinnen und arbeitslose Akademiker*. Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1993). Handlung als Synthese von Person und Situation: Lehren aus der Konsistenzkontroverse. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 24, 71-75 [Rezension von: Krahe, B. (1992). *Personality and Social Psychology. Towards a Synthesis*. London: Sage.].
- Schmitt, M. & Dalbert, C. (1993). Gerechtigkeitsbedrohliche Lebensereignisse. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (Band 2, S. 951-954). Göttingen: Hogrefe.
- Schmitt, M. & Janetzko, E. (1993). Verantwortlichkeitsüberzeugungen bei Ost- und Westdeutschen. In G. Trommsdorff (Hrsg.), *Psychologische Aspekte des sozio-politischen Wandels in Ostdeutschland* (S. 169-179). Berlin: de Gruyter.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model (not only) for social desirability. *Personality and Individual Differences*, 14, 519-529.
- Schmitt, M. & Steyer, R. (1993). A latent state-trait model for social desirability. In R. Steyer, K.F. Wender, & K.F. Widaman (Eds.), *Proceedings of the 7th European Meeting of the Psychometric Society in Trier* (S. 463-468). Stuttgart: Gustav Fischer Verlag.
- Schmitt, M., Schwartz, S.H., Steyer, R., & Schmitt, T. (1993). Measurement models for the Schwartz Values Inventory. *European Journal of Psychological Assessment*, 9, 107-121.

1994

- Kaiser, A., Lüken, A., Maes, J. & Winkels, R. (1994). Schulzeitverkürzung - Auf der Suche nach dem bildungspolitischen Kompromiß. *Grundlagen der Weiterbildung. Zeitschrift für Weiterbildung und Bildungspolitik im In- und Ausland*, 5, 219-223.
- Kals, E. (1994). Ökologisch relevante Verbotsforderungen, Engagement- und Verzichtbereitschaften am Beispiel der Luftqualität. *Dissertation Abstracts International*, 55 (3), 806-C.
- Kals, E. (1994). Straßenverkehr und Umweltschutz: Die ökologische Verantwortung des Bürgers. In A. Flade (Hrsg.), *Mobilitätsverhalten - Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten aus umweltpsychologischer Sicht* (S. 255-266). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. & Montada, L. (1994). Umweltschutz und die Verantwortung der Bürger. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 326-337.
- Maes, J. (1994). Blaming the victim - belief in control or belief in justice? *Social Justice Research*, 7, 69-90.
- Montada, L. (1994). Arbeitslosigkeit ein Gerechtigkeitsproblem? In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 53-86). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Die Sozialisation von Moral. In K.A. Schneewind (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Psychologie der Erziehung und Sozialisation* (S. 315-344). Göttingen: Hogrefe.
- Montada, L. (1994). Injustice in harm and loss. *Social Justice Research*, 7, 5-28.
- Montada, L. (1994). Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit: Bewertungen unter Gerechtigkeitsaspekten. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 264-281). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1994). Problems and crises in human development. In T. Husén & T.N. Postlethwaite (Eds.), *International encyclopedia of education* (Vol. 8), p. 4715-4719. London: Pergamon.
- Montada, L. (Hrsg.) (1994). *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit*. Frankfurt: Campus.
- Reichle, B. (1994). *Die Geburt des ersten Kindes - eine Herausforderung für die Partnerschaft. Verarbeitung und Folgen einer einschneidenden Lebensveränderung*. Bielefeld: Kleine.
- Reichle, B. (1994). Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für negative Ereignisse in Partnerschaften: Ein Modell und erste empirische Befunde. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 25, 227-237.
- Reichle, B. & Montada, L. (1994). Problems with the transition to parenthood: Perceived responsibility for restrictions and losses and the experience of injustice. In M.J. Lerner & G. Mikula (Eds.), *Entitlement and the affectional bond. Justice in Close Relationships* (S. 205-228). New York: Plenum Press.
- Schmal, A. (1994). Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt zwischen Bevölkerungsgruppen und Regionen. In L. Montada (Hrsg.), *Arbeitslosigkeit und soziale Gerechtigkeit* (S. 87-106). Frankfurt: Campus.
- Schmitt, M. (1994). Gerechtigkeit. In M. Hockel, W. Molt & L. von Rosenstiel (Hrsg.), *Handbuch der Angewandten Psychologie* (Kapitel VII - 10). München: ecomed.

1995

- Baltes, M.M. & Montada, L. (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter*. Frankfurt: Campus.
- Dalbert, C. & Schmitt, M. (1995). Antezedenzen und Konsequenzen gerechtigkeits-thematischer Kognitionen. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 774-775). Göttingen: Hogrefe.
- Kals, E. (1995). Promotion of proecological behavior to enhance quality of life. In J. Rodriguez-Marin (Ed.), *Health psychology and quality of life research* (S. 190-203). Alicante: University of Alicante & Sociedad Valenciana de Psicologia Social.
- Kals, E. (1995). Umwelt- und gesundheitsrelevantes Verhalten: Ein Vergleich der motivationalen Grundlagen. In A. Keul (Hrsg.), *Menschliches Wohlbefinden in der Stadt* (S. 43-68). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Kals, E. (1995). Wird Umweltschutz als Schutz der eigenen Gesundheit verstanden? *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 3, 114-134.
- Maes, J. (1995). To control and to be controlled - presentation of a two-ways-questionnaire for the assessment of beliefs in control. *European Journal of Psychological Assessment*, 11, Supplement, No. 1, 8-9.
- Montada, L. (1995). Applying Social Psychology: The case of redistributions in unified Germany. *Social Justice Research*, 8, 73-90.
- Montada, L. (1995). Bewältigung von Ungerechtigkeiten in erlittenen Verlusten. *Report Psychologie*, 20 (2), 14-26.
- Montada, L. (1995). Delinquenz. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1024-1036). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 518-560). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Empirische Gerechtigkeitsforschung. In Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), *Berichte und Abhandlungen* (Bd. 1, S. 67-85). Berlin: Akademie Verlag.

- Montada, L. (1995). Entwicklungspsychologie und Anwendungspraxis. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 895-928). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 1-83). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (1995). Gerechtigkeitsprobleme bei Umverteilungen im vereinigten Deutschland. In H.-P. Müller & B. Wegener (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit und soziale Gerechtigkeit* (S. 313-333). Opladen: Leske & Budrich.
- Montada, L. (1995). Machen Gebrechlichkeit und chronische Krankheit produktives Altern unmöglich? In M.M. Baltes & L. Montada (Hrsg.). (1995). *Produktives Leben im Alter* (S. 382-392). Frankfurt: Campus.
- Montada, L. (1995). Moralische Entwicklung und moralische Sozialisation. In R. Oerter & L. Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (S. 862-894). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L., Becker, J., Schoepflin, U. & Baltes, P.B. (1995). Die internationale Rezeption der deutschen Psychologie. *Psychologische Rundschau*, 46, 186-199.
- Montada, L. & Kals, E. (1995). Perceived justice of ecological policy and proenvironmental commitments. *Social Justice Research*, 8, 305-327.
- Montada, L. & Oerter, R. (Hrsg.). (1995). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Reichle, B. (1995). Kritische Lebensereignisse: Wirkungen und Bewältigungsversuche bei erlebter Ungerechtigkeit. In K. Pawlik (Hrsg.), *Bericht über den 39. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Hamburg 1994* (S. 830-831). Göttingen: Hogrefe.
- Reichle, B. (1995). Lastenverteilung als Gerechtigkeitsproblem: Umverteilungen nach der Geburt des ersten Kindes und ihre Folgen. In Zentrum für Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam (Hrsg.), *Auseinandersetzung mit Verlusterfahrungen* (S. 145-155). Potsdam: Zentrum fuer Gerechtigkeitsforschung an der Universität Potsdam.
- Schick, A., Schmitt, M., & Becker, J.H. (1995). Subjektive Beurteilung der Qualität von Laufschuhen. *Psychologie und Sport*, 2, 46-56.
- Schmitt, M. (1995). Politische Legitimation und kollektives Selbstwertgefühl durch Propaganda. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 26, 119-121 [Rezension von: Gibas, M. & Schindelbeck, D. (Hrsg.) (1994). *"Die Heimat hat sich schön gemacht ..."* (Comparativ - Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichenden Gesellschaftsforschung, Band 4, Heft 3). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag.].
- Schmitt, M., Falkenau, K. & Montada, L. (1995). Zur Messung von Eifersucht über stellvertretende Emotionsbegriffe und zur Bereichsspezifität der Eifersuchtsneigung. *Diagnostica*, 41, 131-149.
- Schmitt, M., Neumann, R. & Montada, L. (1995). Dispositional sensitivity to befallen injustice. *Social Justice Research*, 8, 385-407.
- Schmitt, M., Schick, A. & Becker, J.H. (1995). Subjective quality and subjective wearing comfort of running shoes. *Trierer Psychologische Berichte*, 22, Heft 2.
- 1996**
- Kals, E. & Odenthal, D. (1996). Über die Motive von Entscheidungen für konventionelle oder kontrolliert-biologische Nahrungsmittel. *Zeitschrift für Gesundheitspsychologie*, 4, 37-54.
- Kals, E. (1996). Are proenvironmental commitments motivated by health concerns or by perceived justice? In L. Montada & M. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 231-258). New York: Plenum Press.
- Kals, E. (1996). Motieven voor preventief en riskant gezondheidsgedrag ten aanzien van kanker (Motives of cancer preventive and health risk behaviors). *Gedrag & Gezondheid*, 24, 384-391.
- Kals, E. (1996). Umweltschutz und potentiell konkurrierende Werte. In M. Zimmer (Hrsg.), *Von der Kunst, umweltgerecht zu planen und zu handeln* (Tagungsband, S. 238-240). Tübingen: Internationale Erich-Fromm Gesellschaft.
- Kals, E. (1996). *Verantwortliches Umweltverhalten*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. & Lerner, M.J. (1996). *Societal concerns about justice*. New York: Plenum.
- Niehaus, M. & Montada, L. (1996). *Behinderte in der Arbeitswelt: Wege aus dem Abseits*. Frankfurt/M.: Campus.
- Reichle, B. (1996). Der Traditionalisierungseffekt beim Übergang zur Elternschaft. *Zeitschrift für Frauenforschung*, 14 (4), 70-89.
- Reichle, B. (1996). From is to ought and the kitchen sink: On the justice of distributions in close relationships. In L. Montada & M.J. Lerner (Eds.), *Current societal concerns about justice* (S. 103-135). New York: Plenum.
- Schmitt, M. & Mohiyeddini, C. (1996). Sensitivity to befallen injustice and reactions to a real life disadvantage. *Social Justice Research*, 9, 223-238.

Schmitt, M. (1996). Individual differences in sensitivity to befallen injustice. *Personality and Individual Differences*, 21, 3-20.

1997

Becker, R. & Kals, E. (1997). Verkehrsbezogene Entscheidungen und Urteile: Über die Vorhersage von umwelt- und gesundheitsbezogenen Verbotsforderungen und Verkehrsmittelwahlen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 28, 197-209.

Kaiser, A., & Maes, J. (1997). Situation in Regel- und Projektklassen. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 75-86). Mainz: Hase & Koehler.

Kals, E. & Becker, R. (1997). Umweltschutz im Spannungsfeld konkurrierender Interessen. Eine Verkehrsstudie zu Mobilitätsentscheidungen. In E. Giese (Hrsg.), *Psychologie für die Verkehrswende* (S. 227-245). Tübingen: dgvt-Verlag.

Kals, E. & Montada, L. (1997). Motive politischer Engagements für den globalen oder lokalen Umweltschutz am Beispiel konkurrierender städtebaulicher Interessen. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 5, 21-39.

Maes, J. (1997). FEES - Die Fragebögen zur Erfassung der Einstellung zum Schulversuch. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 34-50). Mainz: Hase & Koehler.

Maes, J. (1997). Gerechtigkeit: Ein Kriterium zur Bewertung des Modellversuchs. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 175-189). Mainz: Hase & Koehler.

Maes, J. (1997). Nicht-kognitive Persönlichkeitsmerkmale. In Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung Rheinland-Pfalz (Hrsg.), *Entwicklung und Erprobung von Modellen der Begabtenförderung am Gymnasium mit Verkürzung der Schulzeit: Abschlußbericht* (S. 89-103). Mainz: Hase & Koehler.

Maes, J. (1997). Gerechtigkeit als innerdeutsches Problem – Umriss eines Forschungsprojekts. *IPU-Rundbrief*, 7, 37-43.

Mohiyeddini, C. & Schmitt, M. (1997). Sensitivity to befallen injustice and reactions to unfair treatment in a laboratory situation. *Social Justice Research*, 10, 333-352.

Montada, L. (1997). Gerechtigkeitsansprüche und Ungerechtigkeits erleben in den neuen Bundesländern. In: W.R. Heinz & S.E. Hormuth (Hrsg.), *Arbeit und Gerechtigkeit im ostdeutschen Transformationsprozeß* (S. 231-274). Opladen: Leske + Budrich.

Schmitt, M. (1997). Interaktionistische Gerechtigkeitsforschung. In H. Mandl (Hrsg.), *Bericht über den 40. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in München 1996* (S. 372-378). Göttingen: Hogrefe.

Schmitt, M., Barbacsy, R. & Wunsch, U. (1997). Selbstbeteiligung bei Versicherungsfällen - gerechtigkeitspsychologisch betrachtet. *Report Psychologie*, 22(1), 44-59.